Breslau, 26. September 1925. 2. Jahrgang / Nr. 39.

Die Beamten-Post

Nachrichtenblatt des Ortskartells Groß-Breslau des Deutschen Beamtenbundes
und des Preußischen Beamten-Vereins Breslau
Fernsprecher: Ohle 9855. Postscheckkonto Breslau Nr. 2880.
Führer durch die Breslauer Geschäftswelt
Geschäftsstelle: Herrenstraße 29.
Erscheint jeden Sonnabend / Bestellungen nehmen die Postanstalten und die Geschäftsstelle entgegen.
Bezugspreis ausschl. Bestellgeld vierteljährl. 30 Pfg.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige mm-Zeile 15 Pfg.

Gemeinsame Veranstaltung des „Provinzkartells Niederschlesien" und des „Ortskartells Groß-Breslau" des D. B.-B.:

Große Beamten-Versammlung

der Mitglieder des D. B.-B.
am
Mittwoch, 30. September
abends 8 Uhr
im „Schießwerder".

Thema:
„Der wirtschaftliche Zusammenbruch des Berufsbeamtentums".

Das Erscheinen aller Mitglieder des D. B.-B. ist selbstverständliche Pflicht.

Eintritt frei!

Zweischneidiges.

E.-R. Jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten. Auch jede Wirtschaftsmaßnahme hat ein verschiedenes Gesicht, je nachdem man sie vom Standpunkte der Regierung, des Arbeitgebers, des Arbeiters, des Beamten, des Verbrauchers oder sonstwie anschaut.

Wir Beamte sind uns sehr wohl der Pflicht bewußt, der Gesamtheit zu dienen. Wir wissen sehr genau, daß wir als Gedeih und Verderb dem Ergehen des Staates, dem Ergehen der deutschen Wirtschaft, von der wir einen nicht unwichtigen Teil als Hüter des Rechts der Ordnung, aber auch als Geldgeber und als Konsumenten ausmachen, ausgeliefert sind. Wir dürfen und müssen aber auch immer wieder betonen, daß sich auch unsere Gegner diese Gesamtgänge zu eigen machen müssen. Wo sich keine geordnete Betreuung, deren Träger die Beamtenschaft in allen ihren Teilen ist, befindet, da kann bekanntlich die Wohlfahrt nicht gedeihen! Und wenn der Staat die Gehälter seiner Beamten so kürzt, daß er dieses ersparte Geld der Wirtschaft in einem Maße zuführt — man denke nur an die Ruhrmillionen und an die Steuerermäßigungen für die Wirtschaft wie an die neusten Zollgesetze, — daß es nur unter den allergrößten Opfern der Beamten möglich ist, so sollte man meinen, müßte man irgendwo etwas von Dank an die Beamten lesen, die als indirekte Geldgeber einen beträchtlichen Wirtschaftsfaktor darstellen. Nichts von alledem! Nicht einmal die Erkenntnis dieser Tatsache!

Ja, wir sehen zu unserem Schrecken immer deutlicher, daß sich die meisten Wirtschaftsmaßnahmen gegen uns auszuwirken beginnen, auch solche, wie z. B. die Aufwertung und die Aufhebung der Umsatzsteuer, die manchem Beamten begrüßenswert erschienen.

Einige solcher für uns Beamte zweischneidigen Wirtschaftsmaßnahmen sollen im folgenden beleuchtet werden.

Erwähnt wurde schon die Aufwertung. Das Wie nach den neuesten Gesetzen steht hier nicht zur Debatte. Darüber liegt uns bereits eine Arbeit zur Veröffentlichung in der „Beamten-Post" vor.

Die Aufwertung hat ohne Zweifel für uns Beamte wenigstens auf den ersten Blick nur insoweit Interesse, als zum Beispiel Gehaltsteile während des Krieges in Kriegsanleihe angelegt werden mußten oder einige Mark Sparkassenguthaben Rücklagen für Krankheiten oder Alter darstellen sollten. Ob freilich bei den kärglichen Nachkriegsgehältern und während der Inflation die meisten Beamten ihre Kriegsanleihepapiere verkaufen mußten, ist eine andere Frage. Denn in die Inflationsgehälter war ein derartiger „Entbehrungsfaktor" einkalkuliert, daß z. B. im November 1923, dem trübsten Monat, Gruppe III mit 45,8 Billionen, Gruppe VIII mit 71,9 Billionen auskommen mußte. In den vorhergehenden Monaten sind die Beamtengehälter erst immer noch langwierigen Verhandlungen den Preissteigerungen nachgefolgt, und zwar so, daß ihr Realwert immer weiter zurückblieb. Da mußte oft auch der letzte Sparpfennig heruntergeholt werden.

Nun soll aufgewertet werden. Da hören wir, daß von der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsverbände der Beschluß gefaßt worden ist, eine noch höhere Aufwertung, als im Gesetz vorgesehen ist, durch einen Volksentscheid herbeizuführen. Man kann diesen Beschluß nicht mit einer Geste abtun. Für uns Beamte birgt er eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Denn das System der Aufwertung beruht doch lediglich darauf, daß dem einen das fortgenommen wird, was dem anderen gegeben wird. Der Staat soll höher aufwerten! Mehr Geld darf er zu diesem Zwecke nicht drucken. Er muß es also irgendwo einsparen. Wo wird das geschehen? Bei den Beamtengehältern! Jede Mark Mehraufwertung bei Reich, Ländern und Gemeinden würde letzten Endes eine Mark Gehaltskürzung sein. Hier liegt das Zweischneidige der Aufwertung.

Außerdem liegt vom nationalökonomischen Standpunkte aus die Sache so, daß die Aufwertung keine Schaffung neuen Kapitals im volkswirtschaftlichen Sinne bedeutet, ja, daß die Aufwertung in vielen Fällen durch Abwälzung auf den Verbraucher eine preistreibende Wirkung ausüben muß.

Und leider liegen die Dinge doch so: Wir werden als Beamte und Nurverbraucher letzten Endes die Verluste zu tragen haben, die das gesamte Volk durch Inflation, Substanzverschleuderung an das Ausland und Leistungen an die Entente erlitten hat.

Darum kommen wir auch mit unseren so gerechten Gehaltsforderungen nicht vorwärts!

Recht zweischneidig vom Standpunkte des Beamten aus erweisen sich auch Teile der neuen Steuergesetzgebung. Daß die steuerliche Belastung des deutschen Volkes weit über das Maß des Notwendigen hinausgeht, ist schon oft in der „Beamten-Post" betont worden. Gerade wir Beamte, die wir die Steuern nicht auf andere abwälzen können, spüren es am empfindlichsten, zehn- bis zwanzigmal so viel Steuern abzuliefern als vor dem Kriege. Aber uns drücken nicht nur die direkten, sondern auch noch als Nurverbraucher die immer mehr gesteigerten indirekten Steuern. Eine Erleichterung sollte und soll durch Herabsetzung der Umsatzsteuer erreicht werden. Schon aber bemühen sich die Vertreter des Handels und Gewerbes in den Tageszeitungen anzukündigen, daß sich diese geringe Ermäßigung um ½ Prozent nicht auswirken könne. Das läßt um so mehr erstaunen, als doch die Umsatzsteuer nicht nur einmal, sondern je nach der Kette, die eine Ware durchläuft, mehrmals erhoben wird. Für uns Beamte sieht also die Sache so aus, daß durch die Ermäßigung der Umsatzsteuer eine Herabsetzung der Preise nicht erfolgt ist bezw. erfolgen wird, und daß der Staat erheblich weniger Einnahmen erzielen wird. Dann hat das Reichsfinanzministerium noch mehr Veranlassung, auf unsere Wünsche wegen Anpassung unserer Gehälter an die Teuerung nicht einzugehen. Denn wenn schon bei einem Ueberschuß von 2 Milliarden nichts für die Beamten übrig ist, wie soll's dann erst sein, wenn die Reichskassen bewußt auf niedrigere Einnahmen gesetzt werden. Daß die Umsatzsteuer keine Lappalie für die Reichseinnahmen ist, geht daraus hervor, daß sie im letzten Jahre 1924/25 nicht weniger als 1794,5 Millionen Mark brachte, eine gewaltige Summe, wenn man bedenkt, daß nur 747,96 Millionen des Etats auf die Besoldung der Reichsbeamten und die der Wehrmacht kommen. Gibt der Staat nutzlos die Umsatzsteuer auf, leert er seine Kassen und kann oder will dann seine Beamten nicht in dem Maße bezahlen, wie es der Preissteigerung entspricht.

Aehnlich verhält es sich bei den anderen Steuern. Die Körperschaftssteuer hat bisher monatlich stets zwischen 26 und 28 Millionen erbracht. Im Juli waren von den Einnahmen zweier Monate (Mai und Juni) Vorauszahlungen zu leisten, weil die Vorauszahlung für den 10. Juni schon fortgefallen war. Und doch hat die Körperschaftssteuer im Juli, also für zwei Monate, nur rund 30 Millionen erbracht.

Also: die Steuern weisen in den letzten Monaten erhebliche Rückgänge auf (in den ersten vier Monaten war ein gewaltiges Plus!), das Weniger bleibt der Wirtschaft, aber die Preise steigen trotzdem!

Nur die Beamtengehälter bleiben gleich! Auf Kosten der Beamtengehälter füllen sich die Wirtschaftskassen!

Auch aus diesem Grunde kommen wir nicht vorwärts!

Und noch eine Maßnahme ist für uns Beamte recht zweischneidig, das ist die Regelung des Finanzausgleichs. Die meisten werden sie als recht nebensächlich angesehen haben. Mit Unrecht! Der Streit dreht sich bekanntlich um die Höhe der Beteiligung der Länder an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. In der Erkenntnis, daß die Umsatzsteuer als solche nicht zu halten ist, verlangen die Länder einen möglichst hohen Anteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer, die natürlich immer im Zentrum der Besteuerung bleiben werden. Bisher betrug der Satz 90 Prozent, nach der ersten neuen Vorlage nur 75 Prozent. Rechnet also das Reich mit weniger Einnahmen? Will es seinen Etat auf Kosten der Länder und Gemeinden bilanzieren? Und diese? Diese sollen mit Hilfe der Hauszinssteuern und eventueller Steuerzuschläge das Mehr an Aufwendungen bestreiten. Erhalten aber die Länder und Gemeinden weniger Einnahmen, werden sie noch zaghafter an eine Besoldungserhöhung herangehen als bisher. Und Erhöhung der Hauszinssteuer und anderer Steuern wegen einer Besoldungserhöhung? Wir können uns dem Sturm ausmalen! Ganz abgesehen davon, daß das Mehr an Steuern im Haushalt eines Beamten das Mehr an Gehalt verzehren würde.

Zusammenfassend dürfen wir sagen: Die neue Gesetzgebung wirkt sich immer mehr zu Ungunsten der Beamten aus. Diese Erkenntnis muß unseren Gegnern eingehämmert werden! Auch wenn sie manchem Nichtbeamten gegen seine gefühlsmäßige Einstellung geht.

Unser Weg ist hart! Aber das Ziel ist klar!

Es gilt der Hebung eines Standes, der für Volk und Vaterland von allergrößter Bedeutung ist, es gilt dem Aufbau gesunder Wirtschaftsverhältnisse für die Beamtenschaft! Gesunder Wirtschaftsverhältnisse, die ebenso von allen anderen Ständen verlangt werden!

Aufgeschoben — Aufgehoben?

Es muß einmal offen ausgesprochen werden: das Vertrauen, das die Beamtenschaft in die Worte führender Minister und führender Parlamentarier setzte, ist in den letzten Monaten auf eine harte Probe gestellt, wenn nicht gar erschüttert worden.

Viele schöne Worte durften die Beamten hören, wenig schöne Taten mußten sie erleben.

Die einen, die lauen, sind schon längst in dumpfe Resignation verfallen, andere beginnen am Sinn und am Zweck ihres kummervollen Beamtendaseins zu verzweifeln. Und wieder andere, „von der Parteien Gunst und Haß verwirrt", schimpfen und wettern.

Nun ist es ja eine alte Erfahrung, daß weder Resignation noch Verzweiflung, noch „mit dem Kopfe durch die Wand wollen" zum Ziele führen.

Unbeirrt, aber in zäher, nimmermüder Arbeit haben nun endlich unsere Spitzenorganisationen die bisher so fest verschlossenen Türen des Reichsfinanzministeriums zu öffnen vermocht. Am Mittwoch, den 23. 9., sollte mit dem Reichsfinanzminister über die in der vorigen Nummer der „Beamten-Post" veröffentlichte Eingabe verhandelt werden.

Während aber die zu einer Vorbesprechung zusammengekommenen Beamtenvertreter am Mittwoch tagten, ließ ihnen der Reichsminister der Finanzen mitteilen, daß er wegen wichtiger Kabinettsitzungen über die außenpolitischen Fragen nicht in der Lage sei, an diesem Tage persönlich anwesend sein zu können, obwohl die Sitzung mit den Spitzenorganisationen um 4 Uhr stattfinden sollte, während die Kabinettsitzung auf 6 Uhr anberaumt war. Der Reichsfinanzminister stellte es den Organisationen anheim, ob sie unter Berücksichtigung der augenblicklichen Lage die Besprechung um kurze Zeit vertagen oder zunächst mit dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium in eine Aussprache eintreten wollten. Die Beamtenvertreter waren einmütig der Auffassung, daß eine Aussprache mit dem Reichsminister der Finanzen persönlich dringend notwendig sei, und beschlossen demgemäß, die Besprechung bis zum Beginn der nächsten Woche zu vertagen. Auf einen bestimmten Tag konnte sich der Reichsfinanzminister wegen der augenblicklichen politischen Lage nicht festlegen, sagte jedoch die Abhaltung der Besprechung für die erstmögliche Gelegenheit in den nächsten Tagen zu.

Wie oft ist schon so eine entscheidende Sitzung im letzten Augenblick verschoben worden! Zeit gewonnen, bedeutet für die Gegenseite: Viel gewonnen! Viel gewonnen heißt für sie, einer peinlichen Besprechung aus dem Wege gehen und den Termin für eine Besoldungserhöhung hinausschieben können.

Hätte der Minister gewußt, daß hunderttausende deutscher Beamter am letzten Mittwoch ihre Blicke, ihre Ohren nach Berlin richteten, von wo sie Licht und frohe Botschaft erwarteten, er hätte unbedingt ein befreiendes Wort aussprechen müssen.

Nun sind aber die Besprechungen (wohlgemerkt: „Besprechungen", nicht Verhandlungen) hinausgeschoben. Sie werden sich voraussichtlich auf eine allgemeine Erhöhung der Gehälter, namentlich für die unteren Gruppen, auf die Wiedereinführung der Vierteljahreszahlungen, auf die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses und auf die für Preußen vorgeschlagene Wirtschaftsbeihilfe erstrecken.

Wir haben über all diese Punkte schon in so vielen Nummern der „Beamten-Post" unseren Standpunkt dargelegt, daß wir heute nicht noch einmal auf diese berechtigten Forderungen ausführlich zurückzukommen brauchen.

Daß etwas geschehen muß, und zwar so bald und so reichlich wie möglich, darüber ist gar nicht mehr zu diskutieren. Der nahende Winter mit seinen Lebensbedürfnissen, die starke Verschuldung der Beamtenschaft, die immer mehr in die Höhe kletternden Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfes erweisen die Notwendigkeit einer raschen und ausreichenden Hilfe.

Oder wird nur als Tropfen auf den heißen Stein eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses kommen? Wird die Hauszinssteuer, werden wieder die Mieten erhöht, dann bleibt auch von einem erhöhten Wohnungsgeldzuschuß nichts mehr übrig. Ganz abgesehen davon, daß damit ein Ausgleich für die gestiegenen sonstigen Lebenshaltungskosten nicht geschaffen wird.

Oder kommen endlich die Vierteljahresgehälter? Oder wenigstens Gehälter für zwei Monate? Die Uhr ist abgelaufen! Bekanntlich hat zwar der Reichstag den Zeitpunkt für die Wiedereinführung der Vierteljahreszahlungen dem Ermessen der Regierung überlassen — leider! —; aber er hat auch eine Entschließung gefaßt, in der der 1. Oktober als Endtermin der Regierung nahegelegt wurde. Nun sind ja Entschließungen nach unseren Erfahrungen zwar so etwas wie Beruhigungsmittel, in Wirklichkeit aber nichts anderes als Material für gähnende Papierkörbe oder verstaubte Aktenbündel.

Wir haben, weiß Gott, schon oft genug in der „Beamten-Post" mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit und Schärfe betont, daß jede Gehaltsaufbesserung, jede Vierteljahreszahlung doch nichts anderes darstellt, als den Beamten endlich die Möglichkeit zu geben, Nach- und Neuanschaffungen vorzunehmen, die bisher nicht möglich waren, die schließlich aber einmal unbedingt sein müssen, und die letzten Endes der Wirtschaft wieder zugute kommen. Dieser Augenblick ist jetzt gekommen! Es handelt sich nicht um „ein gewisses Bedürfnis der Organisationen, wieder einmal Forderungen durchzusetzen", wie der Präsident der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) Dr. Schroeder in einem in der Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft in Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrage meinte. Es handelt sich in Wirklichkeit um nicht mehr und nicht weniger als um eine Lebensfrage für die gesamte deutsche Beamtenschaft!

Aber eben aus diesen Gegenströmungen heraus, die die ablehnende Stellungnahme des Finanzministers bisher sehr stark stützten, wird es so unendlich schwer, eine wirkliche Hilfe für die Beamtenschaft zu erzielen.

Wir wissen von vornherein, daß der Finanzminister seine alten Argumente ins Feld führen wird: allgemeine Finanzlage, Rückwirkungen auf die Lohnforderungen der Arbeiter, Preisabbau-

bestrebungen, Wirtschaftskrise, vielleicht gar Fehlbeträge bei Reich, Ländern und Gemeinden.

Ueber die sogenannte Wirtschaftskrise lesen wir soeben von einem führenden Wirtschaftler:

„Eine allgemeine wirtschaftliche Krisis tritt nur ein, wenn zu viel produziert und zu wenig abgesetzt wird. Wir haben keine Ueberproduktion, wenn man von der Kohlenindustrie absieht, deren Schwierigkeiten durch wirtschaftliche Umwälzungen im Kohlenverbrauch verursacht und in ihrer Wirkung auf die Allgemeinheit durch rücksichtslose Produktionseinschränkung bereits ausgeglichen worden sind. Unsere Vorräte an Rohmaterial und Waren sind allgemein zu hoch, das liegt aber nicht an einer Ueberproduktion, sondern an Gewohnheiten, die aus den Zeiten des Wohlstandes im Frieden und aus der Geisteseinstellung während der Inflationszeit übernommen sind, die für die heutige Zeit nicht mehr passen und geändert werden müssen. Die Produktionshöhe ist es zweifellos nicht, sie ist zwar nicht so gering, wie man vielfach annimmt, aber auch nicht so hoch, wie neuerdings von einigen Seiten behauptet wird. Daß sie in ihrer Gesamtheit im ersten Halbjahr 1925 die Vorkriegshöhe schon erreicht habe, darf man bezweifeln. Jedenfalls aber haben sich bisher keine merklichen Absatzschwierigkeiten gezeigt; es kann also auch keine Konsumkrise vorliegen. Die Vorräte sind nicht weiter gestiegen, der Auftragsbestand ist nicht zurückgegangen, die Arbeitslosigkeit hat nicht zugenommen, die Einnahmen der Eisenbahn aus dem Güterverkehr und der Ertrag der Warenumsatzsteuer sind nicht verringert. Unsere Ausfuhr an Fertigfabrikaten ist trotz aller Schwierigkeiten, die ihr entgegenstehen, in dauerndem Wachstum. Wenn man unsere Handelsbilanz ansieht, so drängt sich einem auf, daß eher zu viel als zu wenig, namentlich auch in sehr entbehrlichen Dingen, konsumiert wird. Wenn in dem einen oder anderen der hier berührten Punkte in den letzten Wochen eine Wendung zum Ungünstigen eingetreten zu sein scheint, so ist das nur Folge, psychologische Folge, nicht Ursache der Krisis. Eine allgemeine Wirtschaftskrisis liegt demnach nicht vor."

Und etwaige Fehlbeträge bei Reich, Ländern und Gemeinden erscheinen heute unglaubwürdig. Der Reichsetat ist nach dem Regierungsentwurf für 1925 in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Im Laufe der Etatsverhandlungen wurden auf der Ausgabeseite mehrere 100 Millionen nachträglich bewilligt, auf der Einnahmeseite aber werden sich Mehrerträge durch die Erhöhung der Zölle, Ausfälle durch die Aenderung der Einkommensteuer usw. zeigen. Diese Posten lassen sich einstweilen noch nicht gegeneinander abwägen. Man rechnet aber wieder mit einem Plus von 1½ bis 2 Milliarden. Der preußische Etat ist für 1925 formal ebenfalls ausgeglichen. Sein Fehlbetrag ist durch einen besonderen Posten gedeckt: „Mehreinnahmen aus Reichssteuerüberweisungen und aus Erhöhungen steuerlicher Einnahmen". Dafür sind 417,5 Millionen eingestellt. Die Begründung sagt dazu: „Es sind daher alle Mehreinnahmen aus Reichsüberweisungssteuern in der zur Balancierung des Haushalts für 1925 benötigten Höhe unter einem besonderen Titel zusammengefaßt." Die Gemeindeetats zeigen fast durchweg den Fehlbetrag. Wie bei den Ländern ist er aus politischen Gründen nötig: Er beweist die schlechte Finanzlage und dient als Anhaltspunkt für die Bemessung der Anteile an den Steuerüberweisungen und vor allem am Lastenausgleich. Noch immer gilt leider das Wort Adolph Wagners: „Mitteilungen aus den Finanzrechnungen der Staaten über das „Defizit" müssen stets mit Vorsicht aufgenommen werden. Selbst wenn die Ausweise sehr detailliert vorliegen, ist es kaum möglich, ganz sichere und genau vergleichbare Daten festzustellen. Man hält sich für die Berechnung des Defizits in längeren Perioden auch wohl einfach an die Zunahme der Staatsschuld, die Abnahme des werbenden Staatsvermögens, indem man größere neue privatwirtschaftliche Kapitalanlagen, z. B. Eisenbahnen, in Abzug bei der Schuld bringt. Allein aus der Zunahme des Kapitalbetrages der Schuld ist durchaus nicht auf eine gleiche Verwendung außerordentlicher Mittel zu schließen, da die Schuldtitel sehr oft unter Pari begeben werden. Selbst wenn der wirkliche Erlös aus der Schuldvermehrung und Eigentumsverminderung konstatiert wird, so kann vielleicht ein umfassender Strafbau, eine großartige Reorganisation der Verwaltung, des Steuerwesens durchgeführt sein, wodurch das wahre „Defizit" viel geringer wird, als es sich aus jener Rechnung ergibt. Offenbar dreht sich hier auch vieles um den Begriff Produktivität einer Ausgabe oder Anlage, wonach sich wiederum der Begriff „Defizit" verändert: das Defizit wird größer, wenn unter produktiven Ausgaben nur die verstanden werden, welche eine rentable, privatwirtschaftliche Kapitalanlage schaffen, und kleiner, wenn auch andere Ausgaben mit längerer Wirkung so genannt werden."

Aus alldem scheint uns klar hervorzugehen, daß — wenn die Reichsregierung wirklich gewillt ist, der Beamtenschaft zu helfen — sie gerade im gegenwärtigen Augenblick sehr wohl helfen kann. Wir können und wollen nicht annehmen, daß die Reichsregierung an dem Wohlergehen der Beamtenschaft, die ihre wichtigste Stütze ist, so desinteressiert sein kann, um die Dinge laufen zu lassen, wie sie wollen.

Wir dürfen auch an dieser Stelle unserer lebhaften Sorge Ausdruck geben, daß dann, wenn die Reichsregierung wider Erwarten auf ihrem ablehnenden „Nein!" noch länger verharren sollte, das Vertrauen zu ihr nicht nur stark erschüttert, sondern für lange Zeit untergraben würde. Wir richten darum auch von dieser Stelle aus in letzter Stunde einen feierlichen Appell an den Reichsminister der Finanzen, das Wort, der Beamtenschaft zu helfen, sobald er helfen könne, wahrzumachen. An einem Ministerwort sollte man nicht drehen noch deuteln können!

„Die Beamten-Post"

bietet mit ihrem **Anzeigenteil** als

Führer durch die Breslauer Geschäftswelt

dem **Kaufmann** wie dem **Beamten**

gleich hohe Vorteile.

Der kluge Kaufmann

inseriert deshalb fortlaufend in der „Beamten-Post".

Der kluge Beamte

aber kauft nur bei den Inserenten dieser Zeitung!

Der Index fällt — Die Preise steigen.

Von besonderer Seite geht uns folgende Mitteilung zu:

Als der Reichskanzler am 8. August sein feierliches Versprechen des Preisabbaues gab, betrug die Indexziffer für die Lebenshaltung in den wichtigsten dreiunddreißig Städten Deutschlands 138,8. Die neueste Indexziffer, die mit dem Stichtag von heute festgesetzt wird, wird wahrscheinlich in der Nähe von 127 liegen. Das würde bedeuten, daß eine Senkung des Preisniveaus wenigstens für die Waren eingetreten sein müßte, die für den Index maßgebend sind. Untersucht man die Preisbewegung genauer, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß seit dem 8. August, dem Tage des Kanzlerversprechens, eine nicht unwesentliche Steigerung der Kosten aller wichtigsten Gebrauchsmittel eingetreten ist, daß aber die Senkung der Mehrpreise und des um etwa 20 Prozent zurückgegangenen Kartoffelpreises die allgemeine Preissteigerung in der Indexziffer nicht erkennen läßt. Gerade Mehl und besonders Kartoffeln sind aber für die Gesamtindexziffer von ganz besonderer Wichtigkeit. Der Rückgang der Kartoffelpreise ist selbstverständlich eine Saisonerscheinung. Seinerzeit erklärte zu auch schon das Ernährungsministerium im Verlauf einer Preisabbaukonferenz, daß die Kartoffeln, unabhängig von der Preissenkungsaktion der Regierung, sich etwas verbilligen würden wegen der zu erwartenden Rekordernte, die ja auch tatsächlich eingetreten ist. Diese Einzelerscheinung, die einen so großen Einfluß auf die Indexziffer hat, kann natürlich weder die Regierung noch die Bevölkerung darüber hinwegtäuschen, daß irgendein praktisches Ergebnis der Preisabbauaktion noch nicht erzielt ist. Davon kann gar nicht die Rede sein.

Ganz abgesehen davon ist aber der Index des Statistischen Reichsamtes über die Lebenshaltungskosten an und für sich irreführend. Die Grundlage für die Berechnung der Indexziffer sind ja die Friedenspreise. Bei dem Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamtes werden diese Friedenspreise aber viel zu hoch angenommen. Beispielsweise werden Kartoffeln mit einem Friedenspreis von vier Mark eingestellt. Dieser Preis muß zu sehr schweren Irrtümern der Indexberechnung führen, da Kartoffeln durchweg im Frieden kaum mehr als drei Mark gekostet haben, und bei Abnahme von Zentnern bestimmt unter 2,50 Mark und zuweilen sogar unter zwei Mark lagen. Das gleiche gilt für fast sämtliche Vergleichsziffern aus der Friedenszeit, auf deren Grundlage der Index des Statistischen Reichsamtes aufgebaut ist. Eine Korrektur der Indexberechnung durch das Statistische Reichsamt, eine Aenderung namentlich der Grundlagen des Index, wäre unbedingt erforderlich, um so mehr, als diese Ziffern des Statistischen Reichsamtes gerade im gegenwärtigen Augenblick bei Gehaltsfestsetzungen wieder eine so große Rolle spielen. Die irreführende Berechnung des Statistischen Reichsamtes läßt den tatsächlichen Verteuerungsgrad aller Waren im Vergleich zu den Vorkriegspreisen nicht in vollem Umfange erkennen. Während die Indexziffer gegenwärtig dicht bei 130 liegt, müßte sie, auf der richtigen Grundlage aufgebaut, sehr weit über 160 liegen, wenn man die Fehlerquellen des Statistischen Reichsamtes so bescheiden wie irgend möglich ansetzt. Etwaige offizielle Hinweise auf die schwache Senkung der Indexziffer seit dem 8. August als Ergebnis der Preissenkungsaktion müßten als tatsächlich unrichtig mit dem größten Nachdruck zurückgewiesen werden.

Ein weißer Rabe.

Die Tageszeitungen stehen in dem wohl nicht unbegründeten Rufe, den Beamtenbelangen im allgemeinen kühl, wenn nicht gar ablehnend gegenüber zu stehen. Um so erfreulicher ist es, wenn wir in einer Breslauer Tageszeitung einen Artikel: „Falsche Rechnungen" auf der ersten Seite finden, in dem der Zusammenhang zwischen Senkung der Umsatzsteuer und Beamtengehältern einmal vor der breitesten Oeffentlichkeit aufgedeckt wird. Es heißt in diesem Artikel u. a.:

Daß die Umsatzsteuer den Konsum am weitesten verteuert, war bis vor kurzem allgemeine Erkenntnis. Nur jetzt auf einmal soll sie angeblich nicht mehr ins Gewicht fallen. Wie sehr dies aber doch der Fall ist, beweisen unter anderem folgende Zahlen: Der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens hat zum Beispiel ausgerechnet, daß im Jahre 1924 jede Tonne Kohle mit 24 Pfennigen Einkommensteuer, 18 Pfennigen Vermögensteuer, 18 Pfennigen Gewerbesteuer, 5 Pfennigen Grundvermögensteuer, 7 Pfennigen Hauszinssteuer, 3 Pfennigen sonstigen Abgaben und 41 Pfennigen Umsatzsteuer belastet war, also betrug diese Steuer nahezu 30 Prozent der steuerlichen Gesamtbelastung. Dabei ist das Entscheidende, daß die Umsatzsteuer so ungeheuer stark die Artikel des täglichen Lebens belastete und sich daher vielfach auswirkte. Im allgemeinen wird angenommen, daß die Gesamtbelastung mit Umsatzsteuer durchschnittlich heute 12 Prozent betrage, so daß ein Drittel Ermäßigung eine Senkung um vier Prozent im Endeffekt und nicht nur um ein halbes ausmacht. Jedenfalls fallen alle anderen vorgenommenen Zoll- und Steuererhöhungen nicht so ins Gewicht, weil sie zumeist einen gewissen Luxusbedarf erfassen. Mit der Ermäßigung der Umsatzsteuer verzichtet das Reich auf rund ein Zünftzehntel seiner Einnahmen, was immerhin einen beachtlichen ersten Schritt bedeutet und nicht spurlos an unserer Wirtschaft vorübergehen kann. Die Opfer wird zum Teil die Beamtenschaft und die Staatsarbeiterschaft tragen müssen, denen auf Grund dieser Etatskürzungen keine Gehalts- und Lohnerhöhungen bewilligt werden können. Ihre Opfer dürfen nicht umsonst gebracht werden! Und deshalb müssen Staat und Oeffentlichkeit darüber wachen, daß nicht eine neue Gewinnklasse sich einschiebt und sich an der Not anderer bereichert. Natürlich besteht diese Gefahr nicht beim ehrsamen Kaufmann, bei dem seiner Verantwortung und seines wahren Vorteils sich bewußten Industriellen und Gewerbetreibenden; denn jede Verbilligung der Ware stärkt die Kaufkraft der Masse und vergrößert den Umsatz, so daß sich der Nutzen hebt. Aber es gibt leider auch schlechte Rechner und schlechte Wirtschaftler, es gibt Wirtschaftsparasiten und Leute, denen Kriegs- und Inflationszeit die Moral angekränkelt haben. Gegen sie sich zu schützen ist Pflicht eines jeden einzelnen. Denn wir wollen nicht wieder das betrügliche Schauspiel erleben, daß alle Sanierungsversuche von einer kleinen Schar Unverantwortlicher sabotiert werden. Zumal dieser Versuch nur den ersten Schritt auf einem langen Wege zur Genesung darstellt.

Kunst und Wissenschaft.

Stadt-Theater

„Tannhäuser". Innerhalb weniger Jahre ist eine mehrfache Aenderung der Szenerie zum „Tannhäuser" erfolgt. Intendant Tietjen hatte zuletzt versucht, der Oper einen neuen würdigen Rahmen zu geben, doch konnte dieser Versuch nicht zu Ende geführt werden. Lediglich der zweite Akt hat unter Tietjen ein szenisches Gepräge erhalten, das man als geschlossen und zweckmäßig ansprechen konnte. Am Sonnabend wurde erstmalig „Tannhäuser" in dieser Spielzeit auch mit den neuen Bühnenbildern des ersten und dritten Aktes gegeben. Die Frage, ob die Regie-Anordnungen Wagners unbedingt befolgt werden müssen, möchte ich zunächst bejahen, weil in seinen Werken nie kaum bei einem anderen Komponisten Musik, Handlung und Bühnenbild zu einem unlösbaren Ganzen verschmolzen sind. Weicht man von seinen Vorschriften ab, so ergeben sich fast automatisch Gegensätze. Ein Beispiel hierfür bietet gleich die Szenerie des Venusberges, deren strenge Linienführung an den „modernen Bühnenstil" erinnert. Dann Tannhäusers Ankunft auf der Oberwelt: Zunächst beherrschte die Bühne nur ein mächtiges, leuchtendes Kreuz, das aus mystischem Dunkel aufstrahlte. Im Vordergrunde ein paar modernisierte Bäume, in weiter Ferne hoch aufragend Wartburg und Hörselberg, und in der Mitte ein hoher Hügel mit dem großen Kreuz — ein Bild, das zwar von starker symbolischer Wirkung sein könnte, es aber nicht ist, weil Text und Musik und nicht zuletzt auch die Handlung ja ganz andere Wege gehen. Nicht zum Kreuze, sondern zu Elisabeth geht Tannhäusers Sehnen. Der Klang ihres Namens genügt, um ihn die schöne Welt, der er entrückt, wieder erkennen zu lassen. An das herbstliche Bild zu Beginn des dritten Aufzuges wird man sich vielleicht gewöhnen. Melancholie über Melancholie! Nicht einmal der holde Abendstern, der sein sanftes Licht der Ferne entsenden soll, scheint zu Wolframs Lied. Venus erscheint Tannhäuser ohne der Nymphen tanzende Menge, nachdem vorher das Kreuz (sichtbar) verschwunden ist. Es taucht wieder auf, als Venus ihren Ritter auf ewig verloren geben muß. Der Schluß ist von packender Wirkung, hier kommt das Kreuz endlich zu seinem Rechte: Erlösung ward der Welt zuteil! — Hier bot Professor Turnau das Beste.

Hellmut Seidelmann hatte den musikalischen Teil der Oper sorgfältig vorbereitet, indem er gleichzeitig frühere Striche beseitigte. Jeder Satz wurde peinlich herausgearbeitet. Die Pilger allerdings schienen über das Erschauen der Heimat mehr bedrückt als beglückt zu sein, jedenfalls sangen sie ihren Chor merklich zu tief. Auch die Triolen der Jagdfanfaren polterten aus dem Rahmen heraus. Die Solisten boten durchweg Gutes: Unkel war ein sich maßvoll gebender Tannhäuser, Richard Groß in Haltung und Stimme ein Wolfram von auserlesenem Geschmack. Durch Fritz Marcus, der einen frohen Walter von der Vogelweide darstellte, gewann das herrliche Sextett, mit das schönste der ganzen Oper, in außergewöhnlicher Weise. Andra war ein würdevoller Landgraf. Aber nicht er, sondern Elisabeth zieht das Los für die Sänger. Ihr lieh Gertrude Geyersbach gütiges Wesen und eine liebliche Stimme. Als herriger Biterolf stellte Niels Källe seinen Mann, während Walter Zöllner einen reichlich nervösen Reinmar von Zweter darstellte. Warum denn dieses theatralische Geboren! Hildegard Heimlich sang die anmutige Hirtenweise frisch und sicher. Als Venus nahm Berta Ebner-Oswald für sich ein. Ihr Spiel war überzeugend-leidenschaftlich, auch stimmlich hatte sie gute Momente. Das Haus war gut besetzt. Nach der Ouvertüre setzte ein Beifallssturm ein, der sich nach jedem Aktschlusse wiederholte.

W. S.

•

Lobetheater

„Der Kreidekreis" (Klabund). Wie so vieles aus dem Reich der Mitte ist auch das chinesische Theater für uns mit einer hohen Mauer umgeben, durch die nur wenige Tore führen, zu denen die Schlüssel in den Händen einiger Hochgelehrter liegen. In dicken Literaturgeschichten sucht man vergeblich mehr als spärliche Hinweise darüber, in Reisebeschreibungen finden sich ab und zu mehr oder weniger gute Schilderungen dieser unbekannten Welt, im großen ganzen bleibt jene alte Bühnenkunst dem Laien also ein fernes, fremdes Land. Wenige der bedeutendsten chinesischen Dramen sind auf dem Weg über Frankreich ins Deutsche übertragen worden und unter diesen wenigen nimmt der „Kreidekreis" wieder insofern eine Sonderstellung ein, als Reclam ihn vor Jahren in seine Bibliothek aufnahm und dadurch der Allgemeinheit zugänglicher machte. Diese Uebersetzung bot wohl einen interessanten Einblick, aber sie blieb eine Uebersetzung — man ahnt Schönheiten, aber offenbaren kann sie uns nur eines Dichters Hand. Der neu nachschafft, ohne sich engherzig an den Vorwurf zu halten. Klabund, einer der stärksten des jungen Deutschlands, nahm sich liebevoll des Stoffes an, verwebte von den Eigenarten des chinesischen Theaters gerade soviel, als ihm nötig schien, die fremde Umwelt in kargen Strichen eindrucksvoll zu zeichnen und so entstand ein Spiel von ungeahnter, bunter Schönheit, erfüllt vom Glauben tiefster Menschlichkeit, losgelöst von Rasse, Ort und Zeit.

Die Fabel des Stückes steht unserer Empfindungswelt näher, als man auf den ersten Augenblick vermuten mag. Das Urteil des Salomo, der Kampf zweier Frauen um ein Kind, verfeinert durch die uralte Kultur des Ostens bildet den Höhepunkt des Dramas. Aber nicht wie bei König Salomo hat das Schwert die letzte Entscheidung, sondern in den Kreidekreis, dem Symbol des Alls, wird das Kind gelegt, und welche der beiden Frauen es herauszuziehen vermag, soll die wahre Mutter sein. Die eine greift mit aller Gewalt danach, die andere aber, die wirkliche Mutter, wagt aus Angst, die zarten Glieder des Kindes zu zerbrechen, nicht, zuzufassen — zweimal wird der Versuch mit gleichem Erfolg wiederholt — der kluge Richter weiß nun, wem er Glauben schenken darf. Im übrigen ist der Inhalt des Stückes kurz folgender: Die schöne Haitang wird von ihrer Mutter aus Not in ein Teehaus verkauft, wo rasch ein Prinz sich in sie verliebt. Als Nebenbuhler erscheint der böse, reiche Mandarin Ma, der das junge Mädchen kauft, ohne daß der arme Prinz es zu verhindern mag. Das schlechter Charakter wandelt sich unter dem guten Einfluß Haitangs — wenn man dem Dichter glauben darf — er macht das Mädchen zu seiner Nebenfrau und will, nachdem sie ihm einen Sohn und Erben geschenkt hat, sie zur Gattin ersten Ranges erheben. Yü-pei, die abgesetzte Favoritin, sucht vergeblich Haitangs Stellung durch Verdächtigungen zu erschüttern und greift, als sie keinen Ausweg mehr sieht, zu Gift und Kindesraub. Ma stirbt in den Armen Haitangs. Prozeß: Aussagen falscher Zeugen, Urteil eines bestochenen Richters — das Rad des Schicksals rollt über die kleine Haitang. Sie wird zum Tode verurteilt. Da trifft im letzten Augenblick die Nachricht von dem neuen Kaiser aus Peking ein, der alle Todesurteile im Beisein von Richtern, Klägern und Verurteilten nachprüfen will und jetzt kommt jener märchenhaft verschönende Schluß: Der neue Kaiser ist der alte Geliebte aus dem Teehaus, in dem Kreidekreis erkennt er Haitangs Unschuld und als Herrscherin zieht er sie auf den Thron und nimmt das Kind, das er im Traume einst dem kleinen Blumenmädchen schenkte, als eigen an. Den Bruder Haitangs, der wegen Majestätsbeleidigung verurteilt ist, begnadigt er und gibt ihm den Posten eines Oberrichters. Dieser Bruder, soviel schöne Worte sein Handeln auch begleiten, ist die schwerste verständliche Person des Stückes. Am Anfang Straßenräuber und Erpresser, wird er zum Propheten reinsten Menschenrechts — Edelkommunist, eine Wandlung also, die nicht nur für unsere Zeit typisch zu sein scheint!

Das Drama fließt in steter Bewegung dahin, die Sprache erreicht Stellen von wundervoller Schönheit, der Lyriker Klabund schenkt kostbare Gedanken in edler Fassung.

Die Hauptrolle spielt die Gattin des Dichters, Frau Carola Neher, so zart und so fein, wie man dieses Märchenkind sich eben nur zu denken vermag. Franz Lederer stellt den Prinz und späteren Kaiser dar, am Anfang etwas konventionell, zum Schluß hoheitsvoll und gut durchdacht. Ludwig Barg, der nun wieder dem Ensemble angehört, wurde dem Mandarin Ma sowohl als polternder Teehausgast als auch später als liebevoller Gatte gerecht. Mit Claire Kristis Yü-pei konnte man als böse Intriguantin sich noch einverstanden erklären, von der Gerichtsszene ab gefiel sie sich aber im Schneiden wütender Grimassen und heftendem Gepolter. Herr Gynt ist für die Rolle des Bruders wie geschaffen, sein Organ, seine Gesten — ein wirklichkeitsfremder Träumer. Die Inszenierung lag in den Händen des neuen Spielleiters Renato Mordo, er schuf stimmungsvolle Bühnenbilder, die Begleitmusik schrieb Karl Scheffler — alles in allem war die Aufführung ein Erlebnis, das noch lange nachklingen wird.

— S-r. —

Zum musikalischen Oberleiter der Breslauer Oper ist soeben Fritz Cortelezzi, zuletzt in Karlsruhe, berufen worden. Er tritt sein Amt am 1. Oktober an und wird zunächst die „Meistersinger" und den „Ring des Nibelungen" dirigieren. Fritz Cortelezzi, der heute im 49. Jahre steht, hat in der musikalischen Welt einen sehr guten Namen. Er hat u. a. auch fünf Jahre als erster Hofkapellmeister in München gewirkt, bevor er als Nachfolger Mottls nach Karlsruhe ging, wo er zwölf Jahre tätig war. Auch als Komponist ist er mit einer Oper: „Das versehmte Lachen" hervorgetreten.

Gegen die Nachzügler. Die Intendanz des Stadttheaters macht bekannt: Um den sich in letzter Zeit häufenden berechtigten Klagen der pünktlich erscheinenden Theaterbesucher gerecht werden zu können, sieht sich die Generalintendanz veranlaßt, die Bestimmung zu treffen, daß die Türen zum Zuschauerraum wohl nach Ende der Ouvertüre einen Augenblick geöffnet werden dürfen, um Zuspätkommende einzulassen, jedoch nicht mehr nach Beginn der einzelnen Akte. Die Theaterbesucher werden deshalb in ihren eigensten Interesse gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Teuerung und Gehalt.

Von Justiz-Rechnungsrevisor Paul Sigwanz-Breslau.

Hauptaufgabe des Deutschen Beamtenbundes ist es, z. Zt., neben einer gesunden Gehaltspolitik die Beseitigung der die Klassengegensätze verschärfenden, ungerechten und unsozialen Preis-, Steuer- und Lohnpolitik energisch zu betreiben. In der letzten Reichstagssession sind Gesetze verabschiedet worden, die gerade das Gegenteil von dem in die Tat umsetzen, was die Beamtenschaft als ihr Ziel zur Erreichung obigen Zweckes zu erreichen hat.

Die neuen Steuern belasten neben der ohnehin schon drückenden Einkommensteuergesetzgebung die breiten Massen und den Konsum in unerträglicher Weise. Die Zollgesetzgebung macht den einheimischen Markt zum Alleinherrscher, schließt jede Konkurrenz aus, und zu allem Ueberfluß lehnt die Reichsregierung im Einverständnis mit den Wirtschaftsmächten jede Gehaltserhöhung ab. Daß die Parteien, die sich in den führenden Stellen zum größten Teil aus der Schwerindustrie, dem Handel und der Landwirtschaft zusammensetzen, alle Lasten auf den Verbraucher abwälzen, kann man an dem so oft bewiesenen Mangel an Opfersinn dieser Kreise noch verstehen, aber unverständlich bleibt die Haltung der mit den Rechtsparteien gehenden Mittelparteien, die in wirtschaftspolitischer Beziehung mehr als einmal den goldenen Mittelweg gefunden haben und sich auch sonst aus den Angehörigen aller Berufsstände, besonders der Mittelschicht, zusammensetzen. Es scheinen leider auch dort rein agrarische, gewerbliche und industrielle Interessen vorzuherrschen. Eine eigenartige Rolle spielen in diesem Existenzkampf der breiten Volksmassen die Beamten derjenigen Parteien, die die Zollvorlage angenommen haben, da sie doch als Verbraucher und Arbeitnehmer alles Interesse an der Erhaltung und Sicherung des Mittelstandes, dem sie angehören, haben sollten. Es gibt keine Begründung, auch nicht durch den Hinweis auf die Kriegslasten und die bedrohte Stellung des deutschen Handels auf dem Weltmarkt, die eine derartige mittelstandsfeindliche Politik irgendwie rechtfertigen könnte. Die Besteuerung des Besitzes, insbesondere der Inflationsgewinnler, der großen Erbschaften usw., hat die Reichsregierung weder vorgeschlagen, noch der Reichstag von sich aus nur versucht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch diese Besteuerung mindestens ebensoviel hätte herausgeholt werden können, als durch die Besteuerung des Konsums. Mindestens hätten die letztgenannten steuerlichen Erfassungen neben den verschiedenen Steuergesetzen vor sich gehen müssen. Man hätte dann nicht nur ein besseres finanzielles Ergebnis erwarten, sondern man hätte dann vor allem das deutsche Volk von der Ehrlichkeit und dem guten Willen der Reichsregierung, den Entbehrungsfaktor auf alle Schichten des Volkes auszudehnen, einigermaßen überzeugen können. Daß das nicht geschehen ist, war einer der schweren psychologischen Fehler, an denen die Politik der Reichsregierung und die Mehrheit des Reichstags so reich ist.

Was wird die Folge dieser ungeheuren Belastung des Konsums sein? Wirtschaftspolitiker mit gesunden Sinnen erkennen schon heute die Gefahren, die sich aus der Dauerbelastung des Volkes mit indirekten, die Lebenshaltung verteuernden Steuern naturnotwendig ergeben müssen. Ein Blick auf den Wirtschaftsmarkt genügt! Für die Arbeitnehmer, insbesondere uns Beamte, hat die neue Steuer- und Zollgesetzgebung nur einen sehr problematischen Wert, da aus uns so wie so nicht mehr viel herauszuholen ist. Man ist anscheinend der irrigen Ansicht, unsere Kaufkraft sei immer noch nicht bis zum äußersten erschöpft. Diese Ansicht ist um so erstaunlicher, als man doch als allgemein bekannt voraussetzen müßte, daß das Beamtengehalt in den unteren und mittleren Gruppen weit hinter dem Friedensstand zurückbleibt, während schon jetzt vor Inkrafttreten der neuen Steuer- und Zollgesetze die Preise für Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Schuhe usw. eine Steigerung von oft 200—300 Prozent gegenüber der Friedenszeit erreicht haben.

Weil die Masse nicht mehr kaufkräftig ist, und sich so der Umsatz bedeutend verringert, verpflichten die Syndikate die Grossisten und Detaillisten, die Preise unter allen Umständen zu halten. Auf diese Weise werden die Preise immer mehr in die Höhe getrieben, um den Ausfall von Kunden zu decken. So wird eine immer kleiner werdende Volksschicht in der Lage sein, sich täglich das Notwendige zu kaufen. Es fehlt oft schon am Notwendigsten, weil weiteste Kreise des Mittelstandes völlig verarmt sind. Ernste Anzeichen sind hierfür vorhanden. Der Prozeß geht unaufhaltsam weiter, bis eines Tages die Katastrophe eintritt. Können unter diesen Umständen verantwortliche und ihrer Pflicht der Allgemeinheit gegenüber bewußte Staatsmänner diesen Dingen noch freien Lauf lassen? Wird sich der Unmut des Volkes eines Tages nicht gegen die eigene Volksvertretung richten, die in ihrer Mehrheit entgegen ihren Zusicherungen vor den Wahlen alles dazu beigetragen hat, den Siegeslauf des Großkapitals zu vollenden? Was kann geschehen? Staat und Volk sind verpflichtet, den Dingen rechtzeitig Einhalt zu gebieten, und zwar durch gesetzgeberische und Selbsthilfe-Einrichtungen. So, wie es heute ist, daß eine völlige Wirtschaftsanarchie herrscht, kann es nicht weiter gehen. Die bisherigen Versuche der Regierung, die Preisbildung durch gesetzgeberische Maßnahmen zu beeinflussen, sind gewiß nicht ermutigend; sie haben bisher völlig Fiasko erlitten. Steigen doch nach dem letzten Breslauer Marktbericht die Preise unaufhaltsam weiter! Es ist deshalb wohl die Frage am Platze, ob die bisher eingeleiteten Maßnahmen mit der gleichen Tatkraft durchgeführt worden sind und ebenso ernst gemeint waren, als etwa sonstige im Interesse der heimischen Wirtschaft getroffenen Maßnahmen. Zweierlei Maß wäre nach dieser Richtung unerträglich. Eine Einwirkung auf die Syndikatsbildung der großen Unternehmungen war bisher unmöglich. Die Gütertarifermäßigung zum Zwecke der Preissenkung kam ausschließlich der Wirtschaft zugute, bei der beschlossenen Herabsetzung der Umsatzsteuer zu dem gleichen Zweck wird sich dieser Vorgang wiederholen. Mit einem noch so gut gemeinten Appell des Reichskanzlers an das Gewissen und Verantwortungsgefühl der produzierenden Kreise ist so gut wie nichts gedient. Mit großer Sorge blickt die Beamtenschaft auf die von den Hausbesitzern geforderte freie Mietszinsbildung. Es ist Pflicht der Regierung, nicht erst, wenn die Wohnungszwangswirtschaft bereits beseitigt ist, einzugreifen, sondern es müssen schon vorher genaue Vorschriften über die Mietszinsbildung vorbereitet und Zug um Zug in Wirksamkeit treten.

Die staatlichen Mißerfolge auf wirtschaftlichem Gebiet hängen letzten Endes auch mit dem Mangel an Fachkenntnissen der Behörden zusammen. Es gibt für gewisse Kreise immer wieder einen Ausweg. Wenn sie schließlich mit dem Lieferungsstreik oder mit der Zurückhaltung der Waren drohen und vorgehen sollten, müßten die staatlichen Maßnahmen ebenso rücksichtslos eingesetzt werden, wie bei anderen Streiks, die die Allgemeinheit gefährden. Es untergräbt die Staatsautorität im ernstesten Maße, wenn der Staat vermöge seines Aufsichtsrechts nicht in das Geschäftsgebahren der Truste und Syndikate eingreift. Es ist eine Gefahr für das Volk, wenn diese Wirtschaftsmächte einseitig die Preise diktieren und auf solche Weise die Konkurrenz, das freie Spiel der Kräfte, ausschalten.

Was soll man dazu sagen, wenn es u. a. in der Denkschrift der Reichsregierung über die Beamtenbezüge heißt:

„Geldmarkt und Währungslage erscheinen uns z. Z. noch so schwierig, daß u. E. die sozialen Belange sämtlicher Bevölkerungsschichten, einschließlich der Beamten, besser gewahrt werden, wenn gegenwärtig Gehalts-, Lohn- und damit Preissteigerungen unterbleiben, als, wenn man durch das Gegenteil die Gefahr erneuter Inflationserscheinungen heraufbeschwört“.

Wenn die Inflation durch Preissteigerungen und damit Verminderung der Kaufkraft des Volkes herbeigeführt ist, wird sie tot geschwiegen. Verlangen aber die Beamten, Angestellten und Arbeiter weitere Gehalts- und Lohnerhöhungen, so wird das Gespenst einer neuen Inflation an die Wand gemalt. Recht eigenartig klingt der Hinweis, daß es zweckmäßig ist, „wenn gegenwärtig Gehalts-, Lohn- und damit Preissteigerungen unterbleiben“. Aus dieser Wendung muß geschlossen werden, daß nur Gehalts- und Lohnforderungen Preissteigerungen verursachen. Nun haben wir schon seit Monaten keine Gehaltserhöhung erhalten und trotzdem steigen nach obigem fortwährend die Preise für alle möglichen Bedürfnisse des täglichen Lebens.

Nur ein Zwang auf die Regierung, durch gesetzgeberische Maßnahmen aller Art auf die produktiven Kreise unserer Wirtschaft in Bezug auf den Preisabbau einzuwirken und den Handel in seinen Auswüchsen einer staatlichen Kontrolle zu unterziehen, kann die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse bessern. Das muß jetzt das Hauptziel aller Beamten- und Arbeitergewerkschaften, insbesondere des Dt. Beamtenbundes, sein; denn sonst verlaufen alle Besoldungsaktionen in ihrem Endergebnis durch die stets vorauseilenden Preissteigerungen auf allen Wirtschaftsgebieten wirkungslos.

Kaufe bei der Gefa

die **Kleider**, jetzt besonders schöne Mäntel mit Pelzkragen 85.— Mk., natürlich auch die **Schuhe**, ebenso auch **Bett-, Tisch-** und **Leibwäsche**. Die Gefa hat eine sehr grosse Auswahl bis zum elegantesten der heutigen Mode. Neu ist unsere Massabteilung für Herren. Das Gefa-Haus ist auf der **Tauentzienstr. 6.**

Wenn das Geld für die Beamten nicht ausreicht, bitten wir in der **Kredit**-Abteilung Auskunft einzuholen!

Weitestgehendste Zahlungserleichterung.

Bankhaus

Eichborn & Co.

Breslau, Blücherplatz 13

Gegründet 1728.

Provinz-Filialen:

Bolkenhain i. Schl.
Brieg, Bez. Breslau
Görlitz, Hirschberg i. Schl.
Kreuzburg O.-S.
Landeshut i. Schl.
Liebau i. Schl., Löwenberg
Neisse, Oppeln
Waldenburg i. Schl.

✱

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Finanzberatung und Vermögensverwaltung.

Dank an die Beamtenschaft.

Daß die Beamten nicht nur immer die Fordernden und Nehmenden, wie es so oft von beamtenfeindlicher Seite betont wird, sondern daß sie auch im höchsten und besten Sinne die Gebenden sind, wenn es gilt, in Tagen des Unglücks die Treue zum Vaterlande zu halten, bewies so recht die Ansprache, die Landesfinanzamtspräsident Dr. Schmittmann bei Begrüßung des Reichspräsidenten in Düsseldorf hielt. Wir geben sie umso lieber wieder, als gerade in dieser Zeit die Beamtenschaft mit schnödestem Undank von allen Seiten belohnt wird.

Dr. Schmittmann führte nach einem uns zugegangenen Bericht aus:

Nachdem der Herr Oberpräsident an der Grenze der Rheinprovinz der Freude des Rheinlandes über Ihren Besuch Ausdruck gegeben hat, ist es mir als Reichsbeamten eine besondere Ehre, Ihnen namens der gesamten Beamtenschaft des altbesetzten Sanktions- und des Einbruchsgebietes, namens aller Reichs-, Landes- und Selbstverwaltungsbeamten einen ehrfurchtsvollen Willkommensgruß zu entbieten.

Die Zeit des Ruhrkampfes liegt hinter uns, sie hat an die Beamtenschaft des Rheinlandes Anforderungen gestellt, wie sie an keinen Beamten eines zivilisierten Volkes je gestellt worden sind. Daß sie ihrer Pflicht und ihres Eides eingedenk waren, mußten sie an Freiheit und Gesundheit, an Hab und Gut büßen, aber wie hart die Probe auch gewesen sein mag, nicht um Haaresbreite sind sie vom obersten bis zum untersten Beamten in ihrer Treue, in ihrer Liebe zum angestammten Lande abgewichen. Sie dachten der Tage des beispiellosen Aufstiegs der Rheinlande unter dem deutschen und Preußens Adler und wollten dieses Zeichen einer ruhmvollen Zeit nicht vergessen in den Tagen des Unglücks.

Wie der Ruhrkampf geendet, wer will es entscheiden, aber daß der Kampf um den Rhein siegreich für das Deutsche Reich gewesen ist, wer will das noch bestreiten? Dazu etwas mitgeholfen zu haben, erfüllt die deutsche Beamtenschaft mit Freude und Stolz. Mit Freude und Stolz sieht sie den Lohn ihres Aushaltens darin, daß heute der Vertreter der Souveränität des Deutschen Reiches ungehindert und nicht bedrängt durch fremde Macht wieder im Einbruchs- und Sanktionsgebiet bei den deutschen Brüdern weilen kann. Wie die Beamten nicht lange Worte gemacht, sondern die Tat durch Gefängnis und Ausweisung bewiesen haben, wie sie zum Deutschen Reich hielten, so soll auch heute unser Dank kurz, aber um so inniger sein. Er soll aber nicht ohne das Gelöbnis bleiben, daß, wenn, was Gott behüte, die rheinische Beamtenschaft noch einmal wieder auf eine ähnliche Probe gestellt wird, sie ihre alte deutsche Treue, ihr altes Pflichtbewußtsein bewahrt. Wenn etwas sie hierin noch zu stärken vermöchte, so wäre das von Ihnen, Herr Reichspräsident, gegebene leuchtende Beispiel der Pflichterfüllung in dem Glauben an eine glückliche Zukunft des Deutschen Reiches. Diesem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue möchte ich Form geben in den Worten eines Gedichts:

„Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land,
Es zu erhalten und zu verwalten, sind wir gesandt,
Müssen wir sterben, unseren Erben bleibt dann die Pflicht,
Es zu gestalten und zu verwalten, — Deutschland stirbt nicht!“

Nach dieser Einleitungsansprache wandte sich der Reichspräsident mit folgenden Worten an die Versammelten:

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für Ihren Willkommensgruß, und das Gelöbnis treuer Pflichterfüllung, das Sie namens der rheinischen Beamtenschaft hier abgelegt haben. Ich habe die Gelegenheit, mit den Vertretern der rheinischen Beamtenschaft zusammenzutreffen, gern benutzt; ist es mir doch ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen und allen Beamten des Reiches, des Staates und der Kommunen namens des Reiches aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die tapfere Haltung, welche die Beamtenschaft aller Dienstgrade in den hinter uns liegenden schweren Jahren gezeigt hat, und Ihnen dafür zu danken, daß Sie in treuer Pflichterfüllung um des Vaterlandes willen freudig harte Leiden und große Opfer auf sich genommen hat. Die Beamten des Landes haben sich in den Nöten dieser Zeit in vollem Maße ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt, der Bevölkerung unter Hintansetzung des eigenen Wohles Rückhalt und Stütze zu sein und darüber hinaus überall ein Beispiel mutiger Standhaftigkeit und unbedingter Hingabe an das Vaterland gegeben. In der ehrenvollen Geschichte des deutschen Beamtentums wird die unbeirrte Pflichttreue und die tapfere Haltung der rheinischen und westfälischen Beamten ein besonderes Ruhmesblatt bilden.“

Wie eine Kabinettssitzung verläuft.

Im Zusammenhang mit dem Hinweis des Reichsfinanzministers, wegen einer Kabinettssitzung zu den Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen nicht kommen zu können, ist es nicht uninteressant, einmal etwas über den Verlauf solcher Sitzungen zu erfahren. Die Ministerzusammenkünfte unterscheidet man als Ministerbesprechung, Kabinettssitzung und Kabinettsrat. Die wichtigste äußere Form dieser Zusammenkünfte ist der Kabinettsrat, weil bei ihm der höchste Repräsentant des deutschen Volkes, der Reichspräsident, zu präsidieren pflegt. Ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten findet naturgemäß nur dann statt, wenn ganz große außenpolitische oder innerpolitische Fragen entschieden werden müssen. Das Sicherheitsproblem wird deshalb zum Gegenstand eines Kabinettsrates unter Leitung des Reichspräsidenten gemacht werden. Einem Kabinettsrat präsidiert der Reichspräsident. Aeußerlich verläuft eine derartige Zusammenkunft der höchsten Würdenträger des deutschen Volkes ganz ähnlich wie etwa die Aufsichtsratssitzung eines großen Industriekonzerns. Die Minister und der Reichspräsident kommen in einem großen Sitzungssaal im Auswärtigen Amt zusammen und verteilen sich um einen der berühmten „grünen“ Tische. Da es sich um eine Zusammenkunft zu außerordentlich ernster sachlicher Arbeit handelt, und da auch die Geheimhaltung der Vorgänge in dieser Sitzung auf das peinlichste gewahrt bleiben muß, erscheinen der Präsident und die Minister nach Möglichkeit ohne Hilfskräfte. Es kann sich höchstens ereignen, daß führende Persönlichkeiten der Ministerien, die für die zu behandelnde Tagesordnung besonders zuständig sind, einen wichtigen Sachreferenten bestellen, der dann nur über technische Fragen im Kabinettsrat gehört wird und an den Beratungen des Kabinetts über die zu treffende Entscheidung nicht mehr teilnimmt. Außer den Ministern und dem Präsidenten ist dann nur noch ein höherer Beamter des Reichskanzlei zugegen, der als Protokollführer wirkt. Ein Stenograph oder eine Stenotypistin wird nicht zugezogen. Der hohe Beamte der Reichskanzlei, der als Protokollführer tätig sein muß, beherrscht selbstverständlich die Stenographie, um gegebenenfalls besonders wichtige Aeußerungen möglichst wörtlich festhalten zu können. Er liefert aber kein wörtliches Protokoll über den Kabinettsrat, wenn er es selbstverständlich in allen wesentlichen Punkten auch sehr ausführlich gestaltet. Die Sitzung verläuft dann in der Weise, daß der Vorsitzende, im Kabinettsrat also der Reichspräsident, die Vormeldungen der Minister entgegennimmt, ihnen das Wort erteilt und das Ergebnis der Sitzung in einer Erklärung zusammenfaßt, genau so, wie das bei Sitzungen von Aufsichtsräten, Fraktionen, Vorständen auch im privaten Leben zu geschehen pflegt. Handelt es sich darum, das Ergebnis der Sitzung der Oeffentlichkeit zu unterbreiten, dann wirken die Minister naturgemäß auch bei der Formulierung des Communiqués mit. Berichte über den Verlauf eines Kabinettsrates werden niemals der Oeffentlichkeit übergeben. Alle Vorgänge und sämtliche Aeußerungen der einzelnen Teilnehmer bleiben vollkommen geheim. Selbst wenn später einmal ein Teilnehmer seine Memoiren schreibt, wird er über die Vorgänge in den Kabinettsräten, an denen er teilgenommen hat, einen Schleier breiten, den er nur äußerst vorsichtig lüften wird. Der Charakter der ernsten sachlichen Beratungen verbietet natürlich das Erscheinen dienstbarer Geister, die etwa Erfrischungen reichen, selbst wenn, wie es ja so oft vorkommt, die Beratungen viele Stunden dauern. Die einzige Erfrischung, die sich die Teilnehmer an Kabinettsräten leisten, ist das Rauchen. Im allgemeinen werden sie durch den Vorsitzenden nicht daran gehindert, sich ihre Zigarre oder Zigarette zu leisten. Die vom Reden trockenen Kehlen dürfen sie auch mit einem Schluck Wasser wieder geschmeidig machen. In ähnlicher Weise wie der Kabinettsrat verlaufen auch die Kabinettssitzungen, an denen sich nur die Minister beteiligen, und die Ministerbesprechungen, die an die Stelle der Kabinettssitzungen treten, wenn einer oder mehrere Minister an der Teilnahme dienstlich verhindert sind.

Ueberall bekannt
sind
Möbel
von
Otto Brandt
BRESLAU 1
Garvestr. 2 Ecke Ohlauufer 18
direkt an der Kaiserbrücke
Kirchstr. Nr. 19 u. Kupferschmiedestr. 43
Für Beamte bequeme Zahlung.

Absonderliche Preisbildung.

Dr. Gotthold Guertler

IV. Kartoffeln, Eier.

Die nachstehend untersuchte Preisbildung betrifft solche landschaftlichen Erzeugnisse, deren Wertschätzung durch die Verbraucher in der Lebensmittelnot des Krieges stark zunahm, was sich alle am Handel damit verdienenden Kreise gut gemerkt haben. Sie zeigen nicht die geringste Neigung, zu Vorkriegspreisen zurückzukehren, selbst dann nicht, wenn die Erzeugerpreise unter den Vorkriegsstand hinuntergehen. Die Willkürlichkeit in der Preisbildung ist hier so offensichtlich, daß die folgenden Tabellen kaum einer Erklärung bedürfen.

Preise für Kartoffeln

	an der Börse	im Großhandel	im Kleinhandel I. Qual.	II. Qual.	Einzelpfundpreis
	für 1 Zentner				
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	₰
1925 April	1,80	2,71	—	—	4
Mai	1,77	2,59	—	—	4
Juni	2,48	3,17	—	—	5
Juli	2,99	—	—	—	9
letzte Woche August . . .	1,59	—	—	—	4
1918 August . . .	2,00	2,87	3,16	2,75	3,5
Jahresdurchschnitt .	2,19	2,41*	3,22	2,92	3,5

*) ohne Frühkartoffeln.

Die Spanne zwischen Erzeuger-(Börsen-)Preis und Kleinhandelspreis hat sich also recht bedenklich erweitert, es wird vom Verbraucher etwa ein Drittel mehr verlangt, als nach der Preiskalkulation der Vorkriegszeit berechtigt wäre. Dieses Drittel ist allerdings beim Pfund gewöhnlich nur 1 Pfennig, aber bei den großen Mengen, die hier in Betracht kommen, bedeutet die durch nichts entschuldbare Ueberteuerung eine schwere Belastung der ärmeren Verbraucher. In diesem Falle dürfte es für die Behörden auf Grund ihrer Erfahrungen in der Zwangswirtschaft sehr leicht sein, einen energischen Preisabbau durchzuführen.

Für Kartoffeln besteht immerhin noch die Möglichkeit einer preisdrückenden Auslandskonkurrenz, weshalb die Produzentenpreise wohl so niedrig gehalten wurden. Wo diese Konkurrenz aber unbedeutend ist oder fehlt, wirkt sich die Gewinnsucht schrankenlos aus.

Als Beispiel genüge der Vergleich der

	Preise für Eier Stück 1918	Eier Stück 1925	Mohrrüben Pfund 1918	Mohrrüben Pfund 1925
	in Pfennigen			
April	6	10	7	10
Mai	6	10	10	19
August	7	14	5	ca. 10

Die Tendenz ist anscheinend: auf die doppelten Preise der Vorkriegszeit zu kommen, obgleich irgendwelche nennenswerten Verteuerungen in der Gewinnung dieser Erzeugnisse nicht eingetreten sind. Vielleicht wird eingewendet werden, der Landwirt muß seine geringen Gewinne bei anderen, der Weltmarktkonkurrenz unterliegenden, Produkten durch höheren Verdienst in diesen und ähnlichen Erzeugnissen wieder wettmachen. Aber hier kommen ja größere Betriebe garnicht so sehr in Frage.

Es ist übrigens, was noch zu der gesamten Frage der Preisbildung nachgetragen werden muß, ein Irrtum, daß die Unkosten der Landwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit so sehr hoch gestiegen sind. Allgemein ist z. B. die Düngung heute billiger, auch das Saatgut kostet bei Kartoffeln weniger und bei Getreide nur wenig mehr als vor dem Kriege. Die einzigen Produktionskosten, die sich verteuert haben sollen, sind die der Arbeit. Will man aber diese Verteuerung als wesentlich preiserhöhend ausgeben, so trifft das gewiß nicht zu, denn die Steigerung des Hauptpostens, der Nominallöhne, bewegt sich auch in der Landwirtschaft erheblich unter dem Durchschnitt der Warenindices, während die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse z. T. — s. oben — doch recht weit darüber hinausgehen.

Abschließend ist zu sagen: Die Preisbildung unterliegt wohl bestimmten Gesetzen zwischen der oberen und unteren Grenze der danach möglichen Preisfestsetzung ist aber ein weiter Spielraum. Die gegenwärtige Methode der Preisbildung ist, sich immer auf der oberen Grenze zu halten und, wo es irgend sich machen läßt, darüber hinaus zu gehen. Im Gegensatz dazu muß bei dem Preisabbau die untere Grenze erreicht werden — auch im Interesse der Produzenten und Händler, denn ihre bisherige Methode war Raubbau, der sich sowieso nur kurze Zeit durchführen läßt, ohne den Produzenten schwer zu schädigen.

Keine Mietspreiserhöhung?

Auch der Kampf der „Beamten-Post“ für den Preisabbau, gegen Inflationsmethoden und die Wuchergewohnheiten, bei dem wir eine so außergewöhnliche Unterstützung unserer Leser durch reiches Zutragen von Material aller Art erfahren, scheint doch nicht ganz ohne Erfolg zu sein.

Die preußische Regierung hat sich entschlossen, vorläufig keine Mietserhöhung vorzunehmen. Von unterrichteter Seite hören wir, daß das preußische Wohlfahrtsministerium sich unter keinen Umständen dem Vorwurf aussetzen will, es wolle die Preisabbauaktion der Reichsregierung sabotieren. Deshalb soll von der ursprünglich zum 1. Oktober geplanten Mietserhöhung um 6 Prozent der Friedensmiete abgesehen werden. Das Ministerium hat darüber hinaus den Entschluß gefaßt, angesichts der außerordentlichen Beunruhigung der Bevölkerung durch die ungenügende Preisabbauaktion der Reichsregierung auch am 1. November keine Mietserhöhung vorzunehmen. Aber aufgeschoben ist leider nicht aufgehoben. Vorläufig dürfen wir nicht darauf rechnen, daß uns die Hinaufschraubung der Miete auf Friedenshöhe bis zum 1. April erspart bleibt. Man wird entweder die Miete etappenweise am 1. Januar, 1. Februar und 1. März erhöhen, um am 1. April die 100 Prozent erreicht zu haben, oder will sogar schon am 1. Dezember einen Zuschlag von 12 Prozent erheben und dann wieder am 1. Februar um 6 Prozent. So ungünstig ist die Situation für die Beamten immer noch. Die Preußenregierung kann sich in diesem Falle darauf berufen, daß sie zur Steigerung der Miete auf hundert Prozent bis zum 1. April durch Reichsgesetz gezwungen ist, aber die Preußenregierung dürfte wohl davon nicht ablassen, von der Reichsregierung die Aenderung dieses unerhörten Gesetzes zu verlangen, das nur gemacht worden ist, um das Schatzkästlein des Herrn v. Schlieben durch die pflichtgemäße Weiterleitung der Reichssteuern an die Länder nicht anzugreifen.

Die Einsicht der preußischen Regierung in dieser Frage, ihre felsenfeste Ueberzeugung, daß die Bevölkerung in ihren Ausgaben entlastet werden muß, und daß nicht die Behörden selbst angesichts des ungeheuren Steuerdrucks auf die Bevölkerung in einem Augenblick für neue Belastungen sorgen, indem sie selbst ein Verbilligungsversprechen einzulösen haben, sollte auf das Reichsfinanzministerium oder wenigstens die Kollegen des Herrn Finanzministers in der Reichsregierung nicht ohne Eindruck bleiben. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Preisabbau nicht gelingen kann, wenn der Zwang zur Mietspreiserhöhung auf hundert Prozent der Friedensmiete zum 1. April bestehen bleibt. Wir hören, daß einige Fraktionen des preußischen Landtages diese Frage aufgreifen und im Landtag zur Sprache bringen werden.

Da die den Beamten gezahlten Wohnungsgeldzuschüsse gerade bei den hohen Wohnungsmieten in Breslau schon jetzt durchaus unzulänglich sind, erwartet die Beamtenschaft, daß erst einmal diese Zuschüsse erhöht werden müssen, ehe die Regierung daran geht, die Mieten zu steigern. Bei den im Verhältnis zur Vorkriegszeit und zur gegenwärtigen Teuerung unzulänglichen Gehältern nehmen schon die jetzigen Mieten einen so erheblichen Teil der Ausgaben ein, daß weite Kreise der Beamtenschaft schon jetzt nicht wissen, wie sie dazu noch die anderen Ausgaben bestreiten sollen.

Hol's im Keller-Amt an Büchler!

Gegründet 1876

Exquisite Rhein- und Moselweine
Bordeaux und Burgunder,
rot und weiß / Südweine

Fernruf: Ohle 4209

Weingrosshandlung HEINRICH BÜCHLER gegenüber Bielschowsky Nicolaistr. 7

Auszug aus meiner Preisliste

Rheinweine (versteuert einschl. Glas)		Moselweine	
22er Hainfelder Kapellenweg .	M. 1.26	22er Langsurer Berg	M. 1.26
22er Maßbacher Glockenzehnt	M. 1.51	22er Oberemmeler Schokberg	M. 1.83
22er Niersteiner Domthal . . .	M. 2.46	17er Veldenzer Kirchberg . .	M. 3.73

Haben Sie schon
eine Goldmark-Versicherung
abgeschlossen?
Ueberlegen Sie nicht, bis es zu spät ist!

Die Deutsche Lebensversicherung für Wehrmachtsangehörige und Beamte
Berlin

ist die gegebene Versicherung
für jedes Mitglied des DBB. und seine Angehörigen.

Vereinigte

1. Lebensversicherungsanstalt für die Kommunalbeamten und Angestellten des Deutschen Reiches, errichtet 1887.
2. Lebensversicherungsanstalt für die deutsche Wehrmacht, errichtet 1872.
3. Preußische Renten-Versicherungsanstalt, errichtet [illegible].
4. Kaiser-Wilhelms-Spende, errichtet 1879.
5. Lebensversicherung deutscher Lehrer, errichtet 1886.
6. Lebensversicherungsanstalt des Bundes deutscher Militäranwärter, errichtet [illegible].
7. Deutsche Beamten-Lebensversicherung a. G., errichtet 1894.
8. Mehrere Beamtensterbekassen.

Tarif I.
Witwenrenten und sonstige Ueberlebensrentenversicherung mit Prämienrückgewähr.
Mit Gewinnberechtigung.

Tarif II.
Witwenrenten und sonstige Ueberlebensrentenversicherung mit Prämienrückgewähr.
Mit Gewinnberechtigung.

Tarif V.
Kapitalversicherung mit festem Auszahlungstermin.
Mit Gewinnberechtigung. Aussteuerversicherung.

Tarif VI.
Kapital- (Sterbegeld-) Versicherung für einzelne Personen mit lebenslänglicher Beitragszahlung gegen feste Beiträge. Ohne Gewinnberechtigung.

Tarif VII.
Kapital- (und Sterbegeld-) Versicherung für einzelne Personen mit abgekürzter Beitragszahlung.
Mit Gewinnberechtigung.

Tarif VIII.
Kapital- (und Sterbegeld-) Versicherung für einzelne Personen mit lebenslänglicher Beitragszahlung.
Mit Gewinnberechtigung.

Tarif IX.
Abgekürzte Kapitalversicherung.
Mit Gewinnberechtigung.

Tarif X.
Kapitalsparversicherung.
Versicherung gegen feste Beiträge.

Auskunft erteilen: die Geschäftsstelle des Ortskartells, Herrenstraße 29 (T. O. [illegible]), die Vertrauensleute der Fachverbände, die Subdirektion, Berlin W 57, Elßholzstraße 7, die Geschäftsstelle des Provinzkartells, Yorkstraße 57/59 u. schließlich die hiesige Geschäftsstelle der Subdirektion, Steinstraße 44, (T. R. 6081).

Die Beamtenhaftpflicht.

Von Justizrat Roß

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Verband, in dessen Dienst der Beamte steht, hat für den durch Verletzung der Amtspflicht verursachten Schaden einzustehen. Die Verletzung braucht nicht die alleinige Schadensursache zu sein. Zur Haftung reicht es aus, daß sie eine der mehreren zusammenwirkenden Ursachen, eine bloß mitwirkende Ursache des schädigenden Erfolgs ist. Der ursächliche Zusammenhang fehlt, wenn der Schaden eine jenseits aller Erfahrung und Berechnung liegende Folge der Pflichtverletzung, der Zusammenhang zwischen beiden ein so entfernter und loser ist, daß er nach der Anschauung des Verkehrs als solcher nicht mehr in Betracht kommt. Die Verpflichtung zum Ersatz fällt fort oder mindert sich, wenn bei Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt und den Schaden ganz oder zum Teil vorwiegend verursacht hat. Das Verschulden des Beschädigten kann schon darin liegen, daß er es unterlassen hat, den Schaden abzuwenden oder zu mindern oder den Beamten auf die Gefahr eines ungewöhnlich hohen Schadens aufmerksam zu machen, die der Beamte weder kannte noch kennen mußte. Ausgeschlossen ist die Ersatzpflicht, wenn der Verletzte vorsätzlich oder fahrlässig unterlassen hat, den Schaden durch Gebrauch eines Rechtsmittels abzuwenden. Rechtsmittel sind alle Rechtsbehelfe im weitesten Sinne, die Abhilfe gegen die schädigende Amtshandlung zu schaffen geeignet sind, auch die Aufsichtsbeschwerde. Die bloße Möglichkeit, zur Abwendung des Schadens ein Rechtsmittel einzulegen, hebt die Ersatzpflicht nicht auf. Erst wenn die Nichtbenutzung des Rechtsmittels schuldhaft ist, tritt der Ausschluß ein.

Ist die Amtspflicht vorsätzlich verletzt, so haftet das Reich, Land oder der sonstige Verband dem Dritten unmittelbar. Fälle dieser Art werden selten vorkommen. Fällt dem Beamten Fahrlässigkeit zur Last, so tritt die Haftung hilfsweise, nämlich nur dann ein, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag. Anderweiter Ersatz ist nicht erlangbar, wenn kein sonstiger Ersatzpflichtiger vorhanden, der bestehende Ersatzpflichtige zahlungsunfähig, oder der Versuch, ihn in Anspruch zu nehmen, aus anderen Gründen, z. B. wegen seiner Verschollenheit aussichtslos ist. Auf die bloße Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit des Ersatzes, die erst in Zukunft zur Befriedigung führen würde, braucht sich der Berechtigte nicht verweisen zu lassen, denn er hat alsbaldige Erstattung zu verlangen. Er hat die jetzige Unmöglichkeit eines anderen Ersatzes und ferner zu beweisen, daß er eine früher vorhanden gewesene Ersatzmöglichkeit nicht schuldhaft versäumt hat. Verschulden wird auch durch entschuldbaren Rechtsirrtum ausgeschlossen. Gibt die Sachlage keinen Anhalt für die Annahme, daß von einem anderen Ersatz zu erlangen ist, so ist es Sache des Verbandes darzutun, daß ein anderer Haftpflichtiger vorhanden ist. Der Verletzte unterliegt mit seinem Anspruch an den Verband, auch wenn der Verband dem erreichbaren und zahlungsfähigen Anderen selbst wieder ersatzpflichtig ist. An den schuldigen Beamten darf der Verletzte nicht verwiesen werden.

Eingeschränkt ist die Haftung für Verschulden des Spruchrichters. Die Verantwortlichkeit tritt hier nur ein, wenn die Pflichtverletzung mit einer im gerichtlichen Strafverfahren zu verhängenden öffentlichen Strafe bedroht ist. Die Einschränkung gilt für den Richter der ordentlichen Gerichte, der Verwaltungsgerichte, Gewerbe-, Kaufmannsgerichte, die Spruchbehörden der Reichsversicherungsordnung u. a. Es muß sich um das Urteil in einer Rechtssache handeln. Urteile sind Entscheidungen, die ein Rechtsverfahren auf vorgeschriebene mündliche Verhandlung ganz oder teilweise zum Abschluß bringen und regelmäßig sich selbst als Urteile bezeichnen. Der ein Urteil berichtigende Beschluß wird Teil des Urteils, die Beschränkung der Haftpflicht umfaßt auch ihn. Haftbefehle, Beschlüsse über Beschlagnahmen und Durchsuchungen sind keine Urteile. Für diese Tätigkeiten, für Verweigerungen und Verzögerungen der Ausübung des Amtes tritt die schärfere Haftung ein. An Pflichtverletzungen sind mit öffentlicher Strafe namentlich Bestechung und Rechtsbeugung bedroht. Nicht erforderlich ist, daß bereits eine Verurteilung erfolgt, oder überhaupt ein Strafverfahren eingeleitet ist. Der Staat haftet für Beamte, also auch für Handelsrichter, § 112 GVG. Schöffen, Geschworene und Schiedsrichter sind keine Beamte und haben deshalb Pflichtverletzungen selbst und unmittelbar zu vertreten. Ihre Verantwortlichkeit ist aber gleichfalls darauf zu beschränken, daß die Pflichtverletzung mit einer im gerichtlichen Strafverfahren zu verhängenden öffentlichen Strafe bedroht ist. Denn es wäre unbillig, sie einer strengeren Haftung zu unterwerfen als den rechtskundigen Berufsrichter.

Wenn im Zustande der Bewußtlosigkeit oder in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit Dritten Schaden zugefügt wird, besteht im allgemeinen keine Verantwortlichkeit. Die Haftung tritt ein, wenn der Willensunfreie durch geistige Getränke oder ähnliche Mittel schuldhaft sich in einen vorübergehenden Zustand dieser Art versetzt hat. Und zwar hat dann die Ersatzpflicht denselben Umfang, wie wenn dem Beamten Fahrlässigkeit zur Last fiele, § 827 BGB. Der öffentlichrechtliche Verband haftet in diesem Falle ebenso, wie er für Schäden einzustehen hätte, die der Beamte in willensfreiem Zustande fahrlässig verursacht hat. Hatte der Beamte von der berauschenden Wirkung der Getränke keine Kenntnis, mußte er sie bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt auch nicht kennen, so trifft ihn kein Verschulden. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen wäre weder der Verband noch der Beamte verantwortlich. Das Reich hat indessen die Haftung zwar nicht gegen den Beamten, aber gegen sich selbst eingeführt. Hat ein Reichsbeamter im Zustande der Bewußtlosigkeit oder in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit den Schaden verursacht, so hat ihn das Reich zu ersetzen, wie wenn dem Beamten Fahrlässigkeit zur Last fiele, jedoch nur insoweit, als die Billigkeit die Schadloshaltung erfordert, § 1, Abs. 2 RG. vom 22. 5. 1910. In demselben Umfange haften in Preußen Staat und Kommunalverbände — nicht auch Landschaften, Handelskammern, Kirchgemeinden, Berufsgenossenschaften, Deichverbände u. dergl. — für ihre Beamten, während in Bayern die einschränkende Billigkeitsklausel nicht besteht.

Das Reich haftet nicht für Reichsbeamte, die, abgesehen von der Entschädigung für Dienstaufwand, auf den Bezug von Gebühren angewiesen sind. Auch nicht für Beamte des auswärtigen Dienstes, wenn das Verhalten des Beamten nach amtlicher Erklärung des Reichskanzlers politischen oder zwischenstaatlichen Rücksichten entsprochen hat. In diesen Fällen haftet dem Geschädigten der schuldige Beamte unmittelbar. Bezieht der Beamte ausschließlich oder außer den Gebühren Gehalt, so hat im ersten Falle das Reich für den Schaden einzustehen. In weiterem Umfange ist die Haftung des Staats und der Kommunalverbände in Preußen ausgeschlossen. Ist der Beamte dort nur auf den Bezug von Gebühren angewiesen, so haftet ausschließlich er persönlich. Aber auch auf Gehalt gestellte Beamte sind unter Ausschluß der Haftung des Staates oder Kommunalverbandes unmittelbar verantwortlich für Amtshandlungen, für die sie eine besondere Vergütung durch Gebühren von den Beteiligten zu beziehen haben. Unter diese Bestimmungen fallen Notare, Gemeindevorsteher bei Errichtung von Testamenten, Kreisärzte und Kreistierärzte bei Vornahme gewisser gebührenpflichtiger Amtshandlungen. Für den Gerichtsvollzieher haftet der Staat. In Bayern haften Staat und Kommunalverbände auch für Gebührenbeamte, der Staat auch für Notare.

Soweit Reichs- oder Landesgesetze die Haftung öffentlichrechtlicher Verbände über einen bestimmten Umfang hinaus ausschließen, bleiben sie weiter in Kraft. Namentlich gilt dies von den Haftungsbeschränkungen für Eisenbahn, Post und Telegraphie. In den Fällen, in denen der dienstberechtigte Verband nicht haftet, ist der schuldige Beamte persönlich verantwortlich. Die persönliche Ersatzpflicht des Beamten tritt auch gegenüber Ausländern ein, denen das Reich, Land oder der sonstige Verband nicht haftet, weil die Gegenseitigkeit nicht verbürgt ist.

Die unmittelbare Haftung des Beamten greift ein, wenn der Verband nicht haftet. Sie regelt sich nach denselben Grundsätzen, wie sie für die Ersatzpflicht des übergeordneten Verbandes bestehen und vorstehend dargestellt sind, § 839 BGB. Der Beamte haftet für vorsätzliche oder fahrlässige Verletzung der ihm einem Dritten gegenüber obliegenden Amtspflicht. Die Verpflichtung zum Ersatz mindert sich oder fällt fort, je nachdem bei Entstehung des Schadens ein Verschulden des Verletzten mitgewirkt hat. Sie tritt nicht ein, wenn der Verletzte vorsätzlich oder fahrlässig kein Rechtsmittel eingelegt hat, das den Schaden abgewendet hätte. Hat der Beamte den Schaden fahrlässig verursacht, so haftet er nur hilfsweise, wenn der Geschädigte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag. Wenn mehrere Beamte schuldhaft den Schaden gemeinschaftlich verursacht haben, oder die selbständige Pflichtverletzung eines jeden für den Schaden ursächlich geworden ist, haften sie, vorbehaltlich des Ausgleichs im Verhältnis zueinander, dem Dritten als Gesamtschuldner. Hat ein Beamtenkollegium den Schaden verursacht, so haftet nicht, wer gegen den Beschluß gestimmt hat. Der erkennende Richter ist nur ersatzpflichtig, wenn die Pflichtverletzung mit einer im gerichtlichen Strafverfahren zu verhängenden öffentlichen Strafe bedroht ist. Für im Zustande der Willensunfreiheit zugefügte Schäden ist der Beamte nur verantwortlich, wenn er sich schuldhaft in einen vorübergehenden Zustand dieser Art versetzt hat.

Ansprüche aus privatwirtschaftlicher amtlicher Tätigkeit

Der Beamte haftet dem Verletzten gemäß § 839 BGB. unmittelbar. Nach Inhalt und Umfang ist die Verantwortlichkeit dieselbe, wie sie den öffentliche Gewalt ausübenden Beamten trifft, wenn die Ersatzpflicht des übergeordneten Verbandes ausnahmsweise nicht stattfindet. § 839 BGB. ist die allgemeine Grundlage der Haftung für jede Art amtlicher Tätigkeit. Die Einzelheiten enthält die bisherige Darstellung. In weitem Umfange tritt daneben die Haftpflicht des Staates (Verbandes) für privatwirtschaftliche Amtspflichtverletzungen des Beamten ein. Ist dies der Fall, und fällt dem Beamten bloße Fahrlässigkeit zur Last, so haftet der Beamte dem Dritten nicht. Denn der Beamte kann bei Fahrlässigkeit nur in Anspruch genommen werden, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag. Der Verletzte ist in der Lage, sich an den Verband zu halten. Der fahrlässige Beamte haftet dem Dritten auch nicht, wenn dem haftpflichtigen Verbande der Rückgriff an den Beamten offen steht. Die Ersatzpflicht des Verbandes ist in folgenden Fällen gegeben.

Für verfassungsmäßig durch Gesetz, allgemeine Verwaltungsvorschrift oder Organisationssatzung berufene Vertreter, die allein oder in Gemeinschaft mit anderen zur rechtsgeschäftlichen Vertretung des Verbandes befugt sind, haftet der Verband schlechthin, wenn sie in Ausführung der ihnen zustehenden Verrichtungen durch eine zum Schadenersatz verpflichtete Handlung Dritte schädigen, §§ 31, 89 BGB. Die Haftung des Verbandes tritt schon ein, wenn die Handlung überhaupt in den Geschäftskreis des Vertreters fällt. Nicht erforderlich ist, daß er gerade in dem besonderen Falle allein oder gemeinschaftlich mit anderen zur rechtsgeschäftlichen Vertretung befugt ist, zumal ein Vertretungsverhältnis niemals gültig zur Begehung unerlaubter Handlungen ermächtigt, und es auch Verrichtungen ohne rechtsgeschäftlichen Inhalt gibt. Der Bürgermeister ist verfassungsmäßiger Vertreter der Gemeinde. Die Stadt haftet, wenn der Bürgermeister Beschlüsse des Magistrats fälscht und so als angebliches Darlehn der Stadt von einem Dritten Geld erlangt, das er sich zueignet. Neben der Stadt haftet hier der Bürgermeister dem Dritten als Gesamtschuldner, weil er vorsätzlich gehandelt hat. Hätte er den Schaden fahrlässig verursacht, so wäre dem Dritten unmittelbar nur die Stadt verantwortlich, der Bürgermeister hilfsweise. Für Handlungen, die außerhalb des Amtsbereichs liegen oder nur gelegentlich der Amtsausübung vorgenommen sind, braucht der Verband nicht einzustehen. Als verfassungsmäßige Vertreter sieht die Rechtsprechung an den Stadtbaurat als Magistratsmitglied (nicht auch den ihm unterstellten Bauinspektor), den Leiter des Gemeindebauamts, den staatlich angestellten Kreisbauinspektor, den Regimentskommandeur, Aufsichtsrichter, Rendanten der Gemeindesparkasse, Oberförster, Gymnasialdirektor. Keine verfassungsmäßigen Vertreter sind der städtische Gasdirektor, der Stationsvorsteher, Obersekretär, Postassistent, Leutnant, Kastellan, Hausmeister, Schuldiener.

(Fortsetzung folgt.)

Postbezug nicht vergessen!
Neue Leser werben!

Mein Unternehmen ist kein Abzahlungsgeschäft, denn

Sie kaufen bei mir zu Kassapreisen

Ihren Herbst- und Winterbedarf

und können doch Zahlungserleichterung in Anspruch nehmen!

Beste Bezugsquelle für Beamte!

Große Auswahl in Damen- und Herren-Neuheiten, vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack!

Damen-Mäntel von Mk. 19.50 an * Damen-Kleider von Mk. 13.50 an * Kinder-Anzüge von Mk. 6.50 an * Herren-Anzüge von Mk. 29.50 an

Bei Barzahlung 10% Kassenrabatt!

Ferner zu sehr billigen Preisen:
Kostüme * Backfischkleidung * Gummimäntel * Windjacken * Chauffeurkleidung
Herren-Paletot und Ulster

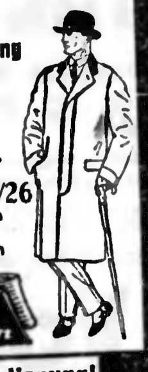
Kommen Sie sofort! Prüfen Sie meine Angebote!
und auch Sie sind mein dauernder Kunde.

— Ring —
Am Rathaus 25/26
Eingang Topfkram
— II. Stock —
Benutzen Sie den Fahrstuhl.

Wenzel's-Bekleidungs-Haus
für
Herren-Damen-u. Knaben
Verkauf gegen Bar und mit
Zahlungserleichterung

Detail Abteilung — Billigste Preise — da eigene Fabrikation

— Ring —
Am Rathaus 25/26
Eingang Topfkram
— II. Stock —
Benutzen Sie den Fahrstuhl.



Streng reell! — Spezial-Abteilung: Maßanfertigung für Herren! — Kulante Bedienung!

Altbekanntes
Möbel
Ausstattungs-Haus
Gustav Roth
Blücherplatz 9 gegr. 1876
Ganz. Einrichtungen u. Einzelstücke
Leichte Zahlungsbedingungen.
Ausstellung in 3 Etagen.

Rückgratverkrümmung
Besserung eventuelle Heilung ohne Berufsstörung nach System Haas. Große Erfolge, höchste Auszeichnung auf Aerztekongressen etc. Verlangen Sie Broschüre m. 50 photograph. Abbildungen gegen Mk 1.—.
Franz Menzel
Breslau II
Claassenstraße 5, Abds. 17.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Balkon ges. Offert. unt. E.-R. an die Geschäftsst. d. Bl.

Benutzen Sie bitte den Postbestellschein aus dieser Nummer

Spezialität seit 35 Jahren
Dauerbrandöfen
Herde :-: Gaskocher
Gasbacköfen
Nur bewährte Systeme, bis 30% Ersparnis an Heizmaterial
Große Auswahl! Aeußerste Preise!
Fritz Kegel G. m. b. H.
Höfchenstraße 27a u. 38/40. Tel. Ring 1395.
5% Rabatt

Aus dem Provinzkartell.

Am 19. und 20. d. Mts. fand in Breslau eine Gesamtvorstandssitzung des Provinzkartells Niederschlesien des Deutschen Beamtenbundes statt. Hierbei wurde u. a. folgende Entschließung angenommen.

Das Provinzkartell Niederschlesien hat mit Entrüstung von dem unbefriedigenden Ausgang der Beamten-Besoldungs- und Notstandsverhandlungen im Reichstag Kenntnis genommen. Die Enttäuschung der Beamtenschaft ist umso größer, als alle Parteien vor den Wahlen große Versprechungen gemacht und auch nachher Anträge eingebracht haben, die bei den Beamten Hoffnung auf eine baldige Besoldungsaufbesserung erwecken mußten. Es ist sowohl die durch Gesetz festgelegte Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung als auch die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ausgeblieben.

So begrüßenswert die von der Regierung unternommenen Schritte zur Preissenkung sind, so ist doch nicht anzunehmen, daß durch diese einzelnen und begrenzten Maßnahmen ein voller Ausgleich geschaffen werden wird, da die Gehälter schon **vor** den neuerlichen Preissteigerungen durchaus unzulänglich waren. Angesichts der Vorgänge im Wirtschaftsleben ist die Erbitterung der Beamtenschaft aufs höchste gestiegen, und die Geduld der Beamten wird auf eine Probe gestellt, die an Härte nicht zu überbieten ist.

Wenn die Regierung einmal erklärt, der Stand der Beamtenbesoldung sei ihre größte Sorge, und das andere Mal, sie glaube, die Verantwortung für eine Erhöhung der Beamtengehälter nicht übernehmen zu können, so muten solche Worte wie Ironie an und werden als Hohn und Spott empfunden zu einer Zeit, in der sich ganze Beamtenschichten kaum über das physische Existenzminimum erheben und auf Kulturgüter verzichten müssen, deren Genuß anderen Bevölkerungsschichten als etwas selbstverständliches gilt.

Das Provinzkartell erwartet von Regierung und Reichstag außer einer befriedigenden Erhöhung und Neuregelung der Besoldung die baldige Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung und eine Erhöhung bezw. Neuregelung des Wohnungsgeldes dergestalt, daß es jedem Beamten möglich wird, sich eine Wohnung zu mieten, die einer ihm nach dem Dienstwohnungsvorschriften zustehenden Dienstwohnung gleichwertig ist. Es fordert ferner, daß endlich das in der Verfassung den Beamten zugesicherte Beamtengesetz und Beamtenvertretungsgesetz zur Tat werden. Dabei ist die Einheitlichkeit des gesamten Beamtenrechts dergestalt zu sichern, daß für Reichs-, Staats-, Kommunalbeamte und Beamte der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, für Hoheits- und Betriebsbeamte dasselbe Recht geschaffen und daß in dem Gesetz die gesamte Materie der Beamtenrechtsfragen einheitlich geregelt wird.

Vorstehende Forderungen erheben wir im eigensten Interesse des Staates; denn nur eine Beamtenschaft, die vor äußerer Not geschützt ist, und deren rechtliche Belange in jeder Weise gesichert sind, gewährleistet einen hemmungslosen Gang der Staatsverwaltung. Der Staat als solcher, die gesamte Wirtschaft und die Volksgemeinschaft werden den größten Nutzen von der Erfüllung vorstehender Wünsche haben.

Aus den Verbänden.

Der Bund deutscher technischer Zollbeamten veranstaltete am Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. d. Mts. in der „Matthiaskunst" zwei Versammlungen, in denen Zollrat a. D. Schuemacher aus Freiburg i. Br. über wichtige Gebiete aus dem modernen deutschen Zollrecht sprach. Die Versammlung vom 12. d. Mts., die von Zollamtmann Geiersberg geleitet wurde, und an der u. a. Abteilungspräsident Kaeuen vom Landesfinanzamt sowie Vertreter des Regierungspräsidenten, der Handelskammer und des Ortskartells Breslau des Deutschen Beamtenbundes teilnahmen, erfreute sich eines guten Besuches.

Am ersten Tage behandelte Zollrat Schuemacher, der an der Aufstellung der früheren Zolltarife aktiv beteiligt war und daher über eine große Sachkunde verfügt, das Thema: „Zollpolitik, Handelsverträge, der neue Zolltarif". Ausgehend von der Aeußerung Dr. Stresemanns, daß es für Deutschland bei den Handelsvertrags-Verhandlungen bezw. der deutschen Handelspolitik darauf ankomme, die Idee der Meistbegünstigung auf der Grundlage eines maßvollen Schutzzolles durchzuführen, erläuterte der Vortragende zunächst das Wesen der Handelsverträge, indem er gleichzeitig den augenblicklichen Stand der Verhandlungen mit den einzelnen Staaten — insbesondere mit Spanien und Frankreich — darlegte. Am 10. Januar d. J. sei die dem Deutschen Reiche im Friedensvertrage von Versailles auferlegte Meistbegünstigungsklausel gefallen. Damit hat Deutschland seine handelspolitische Selbständigkeit wiedergewonnen. Die Handelspolitik komme praktisch in seinem Zolltarif und in den mit anderen Staaten abgeschlossenen Handelsverträgen zum Ausdruck. Die Handelspolitik könne entweder eine Schutzzoll- oder Freihandelspolitik sein. Deutschland habe die erstere gewählt. Nachdem der Redner das Schutzzollgesetz sodann vom volkswirtschaftlichen Standpunkte behandelt hatte — nolens volens wohnen in dieser Frage zwei Seelen auch in seiner Brust — widmete er dem kleinen Zolltarif vom August 1925 und dem kommenden großen Zolltarif vom Jahre 1927 ein besonderes Kapitel. An der Hand von General-, Maximal- und Minimaltarifen wurde die Schwierigkeit der Materie, die an das Wissen und die Verantwortlichkeit der Technischen Zollbeamten große Anforderungen stellt, dargelegt. Mit dem Hinweis, daß die hohen Anforderungen auch eine entsprechende Vorbildung und Einstufung in die Besoldungsordnung bedingen, beschloß Zollrat Schuemacher seine überaus interessanten und lehrreichen Ausführungen.

Am Sonntag sprach derselbe Redner über die „Geschichte des Zollwesens". Er verstand es, seine Darstellung der Entwickelung des deutschen Zollwesens mit fesselnden Ausführungen über den „Zöllner" in der alten und neuen Geschichte, in Literatur und Politik zu verbinden. P.

Personalien.

Regierung: Regierungsrat Cichorius von der Regierung in Breslau mit der auftragsweisen Verwaltung des Landratsamts im Kreise Elbing, Regierungsbezirk Westpreußen, beauftragt.

Oberlandesgericht: Versetzt: Justizinspektor Feist endgültig nach Oppeln, Justizobersekretär Osterland endgültig nach Waldenburg, Justizsekretär Freyer-Canth nach Breslau. Ernannt: zum Dolmetscheroberinspektor: Dolmetscherinspektor Hupka-Breslau; zum Amtsgerichtskalkulator: Justizinspektor Scheffler-Breslau; zum Justizobersekretär: Gerichtsaktuar Tenschert-Breslau beim AG. Waldenburg i. Schles.; zum Justizbüroassistenten: Kanzleisekretär Kahler-Breslau.

Eingesandt.

Volksblock — Kapitalistenblock.

Die Ausführungen in den letzten Nummern der „Beamten-Post" über Bildung einer besonderen Beamtenpartei sind wohl von allen Lesern der „Beamten-Post" mit dem größten Interesse verfolgt worden.

Es ist durchaus einleuchtend, daß eine eigene Beamtenwirtschaftspartei niemals mit soviel Wählermassen auftreten kann und mit einer solchen Anzahl Abgeordneten in den Parlamenten einziehen wird, um wirklichen erfolgreichen Einfluß ausüben zu können.

Zunächst werden die Interessen der Beamtenschaft innerhalb der wirtschaftlichen Beamtenorganisationen und innerhalb der politischen Parteien am nachhaltigsten und erfolgversprechendsten vertreten werden müssen.

Aber es gibt vielleicht noch einen anderen gangbaren Weg. Gemeint ist der enge Zusammenschluß mit anderen notleidenden Wirtschaftsgruppen. Hierzu gehören in erster Linie die vielen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, welche eine Besserung ihrer wirtschaftlichen trostlosen Lage erhoffen. Ferner die vielen Millionen Sparer, welche ihr Vorkriegsgeld durch die Entwertung verloren haben und welchen bis heute noch keine gerechte Aufwertung zuteil geworden ist. Dieselben sind heute zum größten Teil gezwungen mit einer ganz unzureichenden Kleinrentnerunterstützung ihren Lebensabend in verbitterter Stimmung in Not und Sorge zu verbringen. Wer kümmert sich heute um das unglückliche Los der vielen Sozial- und Unfallrentenempfänger. Die Not dieser Unglücklichen schreit zum Himmel.

Die Arbeiterschaft ist zum größten Teil gewerkschaftlich organisiert und werden ihre Wirtschaftsinteressen von den großen Parteien erfolgreich vertreten.

Der gesamte Mittelstand ist heute so gut wie vernichtet.

Die vielen vorhandenen Parteien haben es fertig gebracht, daß ein großer Teil des Volkes sich überhaupt nicht mehr klar darüber ist, welcher Partei er seine Stimme geben soll. Dadurch ist eine Verwirrung und Zerrissenheit im Volke entstanden, welche die bestehenden Kapitalistengruppen mit außerordentlichem Erfolge auszunutzen verstanden haben. Und hierdurch ist mit in der Hauptsache die heutige außerordentliche Not im Volke bedingt.

Wäre es nicht möglich, daß sich das ganze arbeitende, darbende und hungernde Volk zu einem großen Wirtschaftsblock zusammenfindet, in einem „Volksblock" und in demselben seine gesamten Interessen vertritt.

Dieser große Volksblock würde zweifellos eine solche Masse an Macht darstellen, daß das bisherige Diktat der Kapitalistenverbände und Kartelle in kurzer Zeit beseitigt werden könnte.

Wie aber soll dieser „Volksblock" gebildet werden? Das ist die große Frage. Bei dem bestehenden Wirtschaftskampf „Aller gegen Alle" wird dieser Weg sehr dornenvoll und mühevoll werden. Die Notlage des größten Teiles des Volkes dürfte aber auch diese Schwierigkeiten überwinden helfen. Käme dieser „Volksblock" zustande, welcher die gemeinsamen Wirtschaftsinteressen vertreten würde, dann würden bei neuen Wahlen die zusammengeschlossenen Wirtschaftsgruppen zweifellos eine ganz außerordentliche Macht darstellen und die bisherigen politischen Parteien, welche viel versprochen und wenig gehalten haben, werden das Nachsehen haben.

Wer zimmert den „Volksblock"?

Franz, Niedersteine.

Die Pfennigrechnung.

Aus Mangel an Zahlungsmitteln über Werte unter 5 Reichspfennigen war der Verkehr in weitem Maße dazu übergegangen, kleine Beträge nach oben auf volle 5 oder 10 Pfg. abzurunden und Preise, Gebühren u. dergl. von vornherein so anzusetzen, daß sie auf den abgerundeten Betrag auslaufen. Da eine solche Gewohnheit geeignet ist, die Neigung zur Erhöhung der Preise zu unterstützen, ist die Reichsregierung bestrebt gewesen, durch genügende Herstellung von Ein- und Zweipfennigstücken Abhilfe zu schaffen. Münzen über diese Werte sind zurzeit in ausreichender Menge vorhanden, werden jedoch, nach Mitteilung der Reichsbank, nur in geringem Maße angefordert und bleiben unbenutzt in den Kassen der Reichsbank liegen. Dieser Umstand spricht dafür, daß die Umstellung des Verkehrs auf die Pfennigrechnung nur zögernd vor sich geht. Da diese aber im Einzelhandel verbilligend wirkt, sollte jedermann nach Möglichkeit hier fördernd tätig sein. Die Behörden sind bereits angewiesen worden, in möglichst großem Umfange Kupfermünzen anzufordern und (insbesondere bei Lohn- und Gehaltszahlungen) in den Verkehr zu bringen.

Der in vorstehenden Zeilen vertretene Standpunkt ist so gesund und richtig, daß seine Durchführung seitens der Regierung nur begrüßt und warm befürwortet werden kann. Das deutsche Volk hat wahrlich die Pfennigrechnung verlernt, eine Tatsache, die um so eigenartiger und beschämender anmuten muß, als die Redensart vom „verarmten Volke" bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit im Munde geführt wird. Lernen wir, bevor wir abgedroschene Redensarten kolportieren, nur erst wieder einmal richtig rechnen, dann wird es mit der Verarmung schon wieder besser werden. Aus der Praxis ein Fall! Ich sitze am Sonntag im Südpark und verzehre mit meiner Familie zwei Tassen Kaffee und eine Tasse Milch. Die Tasse Kaffee berechnet der Herr Ober mit 40 Pfg., die Tasse Milch mit 25 Pfg., summa summarum macht das nach seiner Ansicht 1.15 Mark. Als ich insbesondere die Tasse Milch mit 25 Pfg. (entsprechend einem Gewinn von weit über 200 Prozent) unerhört teuer fand, setzte der Herr Ober den Preis auf 1.05 Mark fest. Natürlich optische Täuschung! Und wie steht es mit dem 10prozentigen Zuschlag hier sowohl als auch in zahlreichen anderen Lokalen? Da wird einfach „nach oben abgerundet, d. h., der Gast zahlt nicht 10 Prozent Zuschlag, sondern weit mehr, in besonderen Fällen sogar ganz erheblich mehr Prozente. Das „verarmte Volk", das sich des Sprichwortes: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert" längst nicht mehr erinnert, geht mit einer vornehmen und erhabenen Geste an dem armseligen Pfennig vorüber, denn es handelt sich ja eben nur um einen Pfennig. Unsere Eltern aber, die noch rechnen konnten, hatten mehr Achtung vor der unscheinbaren Münze, weil sie wußten, daß zu einem Taler eben nicht 200, sondern 300 Pfennige gehören. —e.

Hinweise und Empfehlungen.

Husch — husch zu Busch! heißt ab 26. September Breslaus Parole! Die erste große, lustige Zirkus-Revue in 20 Bildern aus Alt- und Neu-Breslau, die der altrenommierte Zirkus Busch in dem Zirkus-Kuppelgebäude, Luisenplatz, mit dem Titel seiner neuen großen Revue ausgibt. Die erste Zirkusrevue überhaupt, die zum Unterschied von den Theaterrevuen aufgebaut ist unter Ausnutzung all der größeren Möglichkeiten und unter Berücksichtigung all der besonderen Umstände, die der Schauplatz der Manege erfordert. Der Verfasser, Oberregisseur Adolf Steinmann, hat den Besonderheiten des Zirkus in jeder Hinsicht Rechnung getragen, und die Handlung seiner Revue bringt alles das, was Auge, Ohr und Herz eines Zirkusbesuchers erfreuen kann. Gutes Artistentum, glänzende Aufmachung, moderne Beleuchtungseffekte, ein Massenaufgebot guter Darsteller und ein Heer von Tänzerinnen; flüssige Musik, eine auf Breslau zugeschnittene Handlung, voll frischen Humors und manch wehmütig stimmender Erinnerung.

Von den Mitwirkenden nennen wir bei der Fülle des Guten nur einige Namen: Anna Müller-Linke, Fritz Heiter, Georg Feldmann. Von den durchweg erstklassigen Vertretern der zircensischen Kunst verdient besondere Erwähnung: der Altmeister der hohen Schule, Herr Georg Burckhardt-Footit zweifellos der beste Schulreiter der Gegenwart, der allen Breslauern von früher her noch in guter Erinnerung sein wird.

Die Ostdeutsche Konzertdirektion Richard Hoppe kündigt an, daß am 2. Oktober Dr. Ludwig Wüllner auf allgemeinen Wunsch einen Lieder-Abend veranstaltet. Am Flügel Walter Welsch. — Am 7. Oktober singt der russische Bariton Fedor Schaljapin zum ersten Male in Breslau. — Am 13. Oktober veranstaltet Alma Pohler einen Jensen-Lieder-Abend. — Am 15. Oktober findet im Schauspielhause das einzige Konzert des großen italienischen Baritons Mattia Battistini statt. — Am 17. Oktober gibt Vasa Prihoda ein Konzert. — Am 21. Oktober findet ein Kammermusik-Abend des Klingler-Quartetts statt. — Am 24. Oktober konzertiert der Sixtinische Chor aus Rom, dessen Konzert im vorigen Jahre vor ausverkauftem Hause stattfand, unter Leitung von Monsignore Raffaele C. Casiemiri.

Julius Hainauer kündigt an: Die Sopranistin Dusolina Newyork gibt am 1. Oktober einen Arien- und Liederabend. — Am 8. Oktober im Mozartsaal ein Strauß-Weingartner-Abend, veranstaltet von Marta Kintzel-Hübner (Klavier), Margot Hasse (Violine) und Carl August Neumann (Gesang). Professor Marcell Salzer gibt am 10. und 11. Oktober im Kammermusiksaal zwei lustige Abende. — Das Rosé-Quartett gibt seinen Kammermusikabend am 19. Oktober im Kammermusiksaal. — Am 22. Oktober geben Robert Kothe und Lies Engelhardt einen Lautenabend. — Am 27. Oktober findet der einzige Klavierabend von Walter Gieseking statt. — Hjalmar Riiser-Larsen, der technische Leiter der Amundsen-Expedition wird am 28. Oktober einen Lichtbildervortrag „Mein Polflug mit Amundsen" veranstalten. Der in deutscher Sprache gehaltene Vortrag ist durch über 100 Lichtbilder der wichtigsten Episoden und bedeutsamsten wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition illustriert.

Die Schlesische Gemeinnützige Beamten-Warenversorgung eröffnet am Sonnabend, den 26. September 1925, früh 9 Uhr, ihr neues Geschäft in Herren-, Damen- und Kinderkonfektion in der Matthiasstraße Nr. 2, an der Universitätsbrücke. (Siehe Inserat.)

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Geo Ebert-Rantzow; für den geschäftlichen Teil sowie Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Wilhelm Gaffe. Herausgegeben von Fritz Krausse. Druck und Auslieferung: Leopold Freund, sämtlich in Breslau.

Alle Einsendungen für den redaktionellen Teil sind an den Schriftleiter der „Beamten-Post", Breslau 2, Lehmgrubenstraße 60, zu richten. (Anruf 506 86.)

Redaktionsschluß Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Ganz Breslau ist erfreut

über unseren Verkauf auf

Teilzahlung

bei geringer An- und bequemer Abzahlung.

Wir bemühen uns in hervorragenden Qualitäten und billigsten Preisen tonangebend zu sein und werden gekaufte Waren sofort ausgehändigt

Wir empfehlen:

Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge | **Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Kasaks, Strickwesten, Blusen usw.**

Covercoats, Gummimäntel, Lodenmäntel, Windjacken usw.

Winter-Neuheiten eingetroffen! Anfertigung nach Maß! Winter-Neuheiten eingetroffen!

Helios

Gartenstr. 36 Telefon: Ring 2546 gegenüber Konzerthaus

„HELIOS"

Gartenstr. 36 Telefon: Ring 2546 gegenüber Konzerthaus

Helios

„SAXONIA" Blücherplatz 20

Ecke Ring

Spezialgeschäft für

Strümpfe, Wolle, Trikotagen, Wollwaren, Strickwesten etc.

4% Rabatt Größte Auswahl sächsischer erprobter Qualitäten **4% Rabatt**

Um es jeden meiner Kunden möglich zu mach.

Bettfedern

Metall- u. Kinderbettstellen, Auflegematratz. zu kauf., gebe ich dieselb. weit. zu d. bekannt billig. Ausnahmepreisen ab. Inletts allerbill. Mein groß. Kundenkreis u. langjähr. Bestehen beweist mein. Reellit. u. Billigkeit

Bettfedern-Spezialhaus **Richter** Flurstr. 18 (Nähe Hauptbhf.) u. Höfchenstr. 39 (Nähe Gartenstr.)

Bei Mitbringen des Inserats 3% Rabatt.

Voranzeige

Ein großer Reklame-Verkauf

vom 30. Sept. bis 15. Oktober

Eine Gelegenheit, die sobald nicht wiederkehrt

Das Höchste an Auswahl

Das Niedrigste an Preisen

wird diese einzigartige Veranstaltung kennzeichnen

Blusen-Wolf

Gartenstr. 59, Ecke Neue Schweidnitzerstr.

Pelz Jacken Mäntel Besätze

feinste Maßarbeit billigste Preise

Erich Loser

Breslau, Hummerei 43.

Schuhhaus Dürschlag

Breslau, Höfchenstr. 26

Dort finden Sie das richtige Straßen-Schuhwerk u. eleg. Sandalett-Schuhe billigst

5% Rabatt

Anerkannt gut solid gearbeitete **Möbel** Kaufen Sie nur bei **Kögel**

Streng christliches Geschäft — Tausende von Empfehlungen, 25 Jahre etabliert — Kulanteste Zahlungsbedingungen

Möbel-Kögel, Breslau 2, Palmstraße 16

Beamten-Rabatt 4% Ecke Grünstraße

Hnilitschka-Tapeten

schlagen jede Konkurrenz!

Ursulinerstr. 7a, an der Schmiedebrücke. Telephon Ohle 562

Beamten-Rabatt.

Adolf Tschöpe, Juwelier

Schmiedebrücke 2 I / Fernruf Ohle 5496

Großes Lager in Brillanten :: Gold- und Silberwaren ::

Armband- u. Taschenuhren, Haus- u. Salonuhren

Wecker Eigene Werkstatt Wecker

Mittelstand, hilf Dir selbst durch Sparen

Sparen hat jetzt wieder Sinn und ist Pflicht jedes Deutschen!

Annahme von Spareinlagen, auch von kleinsten Beträgen bei höchster, zeitgemässer Verzinsung

Annahme von **Gehaltsüberweisungen** u. **Gewährung von Vorschüssen** bei fortlaufender Ueberweisung

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte — An- und Verkauf von Wertpapieren

Handels- u. Gewerbebank Breslau (vorm. Vorschuß-Verein) e. G. m. b. H.

Aelteste Bank des Mittelstandes in Breslau

Büttnerstraße 28/31 (zwischen Reuschestr. u. Nikolaistr.) — Fernsprecher 6555 u. 6556.

Kassenstunden 8½—1 und 3—5 Uhr — Sonnabends 8½—2 Uhr.

Gegründet 1859. Mitgliederzahl ca. 4000.

Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme fachgemäß u. **schnell.**

Neue u. gebrauchte Nähmaschinen.

Oel, Nadeln und Ersatzteile.

M. Buttermilch

Ritterplatz 11, I. Gegr. 1875

Schulz & Liebich

Breslau I

Schuhbrücke 8, R. 6527

empfehlen

Futterstoffe

Knöpfe, Schneider-Artikel, Westenstoffe, Uniformen — Effekten etc. etc.

Beamten-Rabatt.

Lederwaren Schuhe

zu billigsten Preisen auch auf Teilzahlung

S. Ucko

Breslau I, Taschenstr. 9

Tretet der Gruppe Schlesien des **Deutschen Waldbundes** bei!

Von jetzt an nehme ich Anmeld. an für **Zirkel für moderne Tänze und Anfangs-Tanzstunden** Beginn Anfang Oktober

für erwachsene Damen und Herren sowie

Schüler- u. Mädchen-Tanzstunden

Sprechstunden 11—1 und 4—7

Marion Taucher Lehrerin der feinen Tanzkunst Telegraphenstraße 6

Lebensmittel - Großhandlung

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56

Der

Preissenkung

Rechnung tragend, offeriere ich u. a. als ganz besonders billig:

Vollreis	per Pfund	0.22
ff. Tafelreis	„	0.26
Patnareis	„	0.34
Allerbester Karolinareis	„	0.44
Viktoria-Erbsen gut kochend	„	0.20
dto., geschält, gut kochend	„	0.36
ff. Graupen per Pfund 0.30, 0.28,		0.24
Wiener Grieß	per Pfund	0.28
Haferflocken	„	0.25

Teigwaren

Schnittnudeln	per Pfund	0.30
Eier-Schnittnudeln	„	0.65
Eier-Fadennudeln	„	0.65
Eier-Figurennudeln	„	0.65
Eier-Makkaroni	„	0.80

Fett-, Fleisch- u. Wurstwaren

Bestes amerik. Schweineschmalz	p. Pfd.	1.00
Delikatess-Räucherspeck	per Pfund	1.25
Kokosfett in 500-gr-Tafeln	„	0.66
Margarine in Würfeln, nur frische Ware per Pfund 0.95, 0.75, 0.68,		0.60

Corned Beef

500 gr. ausgewogen	0.75
6 Pfund Dose (engl. Gewicht)	3.90

Holsteiner Dauerwurst

in ausgezeichneter Qualität immer noch zu dem sehr billigen Preise von **nur 1.80 per Pfund**

dementsprechend alle anderen vorrätigen feinen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen

Sibirische Meierei-Butter

von laufend frisch eintreffender Sendung **per Pfund 2.10**

Schlesische Molkerei-Butter

per Pfund 2.20

Schweizer Käse

großgelocht und vollsaftig	per Pfund	1.80
Edamer Käse vollsaftig, mild	„	1.20
Tilsiter Käse vollsaftig, mild	„	1.00
Italienischen Sahnenkäse	„	1.60
Emmenthaler Schachtel-Käse ungeteilt	per Schachtel	1.25
Emmenthaler Schachtel-Käse 6 teilig	per Schachtel	1.80

Fisch-Konserven

frische Konservierung

Bratheringe ausgezeichnete Qualität	p. Dose	0.90
Bratheringe ausgezeichnete Qualität	per Doppeldose	1.70
Gelee-Heringe Delikatesse	per Dose	1.20

Oel-Sardinen

Fisch und Oel von allerbester Qualität

per Dose . . . 1.75, 1.25, 1.00, 0.80, 0.60, 0.50, 0.28

Thieracks Kern-Seife

in 400-gr.-Stegen

habe ich wieder in der bekannten Qualität herangekommen und bleibt der Preis bestehen.

1 Steg	nur 0.38
10 Stege	nur 3.70

Die von mir wieder neu eingeführte

Gustav-Freytag-Schokolade

1	10	20	40	100 Tafeln
0.30	2.90	5.70	11.00	26.00

findet ungeteilten Beifall.

Röst-Kaffee

unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit.

Edel-Mischung	per Pfund	4.00
Karlsbader Mischung à la Café Pupp. Karlsbad	per Pfund	3.60
Wiener Mischung	„	3.20
Schäufelders Spezial-Mischung	per Pfd.	2.80
Schäufelders gemahlener Kaffee mit Zusatz	per Pfund	1.20

Verkauf und Versand nur Albrechtstr. 56.

Bestellen Sie sofort die

„Beamten-Post"

bei Ihrem Briefträger oder Ihrem zuständigen Postamt

Benutzen Sie den folgenden Postbestellschein!

Hier abtrennen!

Postbestellschein!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die „Beamten-Post" (Herausgegeben von Fritz Krauße) Breslau, Herrenstraße 29, für das 4. Quartal 1925.

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt ..... Kreis .....

Straße und Hausnummer .....

Bitte ausgefüllt Ihrem Briefträger oder Ihrer Postanstalt unfrankiert zu übermitteln.

Bezugsgebühr **vierteljährlich** 30 Pfg. u. 20 Pfg. Bestellgebühr

Die

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

die in vielen Großstädten Deutschlands Niederlassungen besitzt, eröffnet ihr

Breslauer Zweiggeschäft

im Hause

Junkernstraße 38/40 parterre I. Etage

vis-à-vis der Raiffeisenbank, direkt am Christophoriplatz

am Mittwoch, den 30. Sept. 1925

nachmittags 1 Uhr

Dieses Modekaufhaus mit Kreditbewilligung führt

Herren-Moden ★ Damen-Moden

Kinder-Moden ★ Sportbekleidung

Verkauf mit Zahlungsziel von 6 Monatsraten

Wir bitten um Besichtigung unserer 4 Schaufenster

Beamte erhalten 10% Rabatt

Damenhüte!

Wir veranstalten vom 26. September bis 3. Oktober

8 große Werbetage!

Beamte erhalten 10% Rabatt

Velourhüte	Filzhüte, Herrenform	Gesteppte Samthüte	Velourhüte m. kleinen Fehlern
von 12.— Mk. an.	von 6.— Mk. an	von 5 Mk. an	von 8 Mk. an

Ein großer Posten kleinerer **Filzhüte** in drei Serien zu Mk. **1.50**, Mk. **2.—**, Mk. **3.—**.

Warum machen wir jetzt so große Umsätze??
Weil in jedem Genre große Sortimente vorhanden sind
Weil die Preise niedrigst kalkuliert sind
Weil die Bedienung sachgemäß und freundlich ist.

Samthüte in kleinsten bis **größten Kopfweiten** vorrätig.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Damenhut-Werkstätte G. m. b. H.

Tauentzienplatz 10b, neben Ufa-Theater, I. Etage über dem Schloß-Restaurant.

Pianos

Flügel
Harmoniums
größte Auswahl
Teilzahlung.
Vermietung auch neuer Pianos

Georg Neumann
Neue Graupenstraße 13

Geigen

Mandolinen
Lauten etc.
auch auf Teilzahlung.

Musikalien
größte Auswahl

Piano-Neumann
Neue Graupenstraße 13

Die neusten
Damen-Filz-Hüte
in allen Farben und Preislagen
Enderstr. 9
Gertrud Pompe
Umpressen nach den modernsten Formen.

Bielefelder
Wäschehaus
Wahnhofstraße 1b
★
Wäsche aller Art
Strumpfwaren
Trikotagen
★
Erste Qualitäten
Sauber: e Verarbeitung
Mäßige Preise
Beamte 4% Rabatt.

Bettfedern
Daunen
Inletts
federdicht, echtrot
Bettbezüge
bunt und weiß
Bettlak., Handtüch.
Damenhemden
reell und billig
Teilzahlung gestatt.
E. Liebich,
Neue Taschenstr. 1a, 1. Etage.

Stiebler's Röstkaffee

Seit 40 Jahren die führende Marke

Auf direktem Wege mit geringsten Unkosten kommen unsere Kaffee's

Aus dem Erzeugerland
In des Verbrauchers Hand

Täglich frische Röstung!

Nr.		1/2 kg
3	Spezial-Mischung	3.20
4	Hotel-Mischung	3.60
5	Karlsbader Mischung	3.60
6	Karlsbader Edel-Mischung	4.20
8	Hochland-Mischung	4.40
9	Mammut-Mischung	4.60
	Haushalt-Mischungen	1/2 kg 2.80, 3.00

Stiebler's Tee

Blumige, gehaltvolle Mischungen

Nr.		1/2 kg	Nr.		1/2 kg
2	Kouge-Mischung	3.40	5	Russische Mischung	5.60
3	Souchong-Mischung	4.00	6	Mandarin-Mischung	6.80
4	Indische Mischung	5.00	7	Darjeeling-Mischung	8.00

Stiebler's Kakao

leicht löslich, von ausgeprägtem Wohlgeschmack

1/2 kg	0.55	0.70	0.80	1.00	1.20	1.40	1.60

Vierfrucht-Marmelade von neuer Ernte

Eimer	1	2 1/2	5	12 1/2 kg
	1.20	2.50	4.40	9.75

Oetker's Edel-Konfitüren

Marmeladen neuer Ernte

	Glas 1/2 kg	Eimer 1 kg	2 1/2 kg
Aprikose	1.30	2.30	5.50
Erdbeer	1.55	2.90	6.75
Johannisbeer	1.10	1.60	4.00
Kirsche	1.35	2.50	5.60

Stiebler's Feinkost

Rügenwalder Zervelatwurst	1/2 kg	2.40
Holsteiner Salamiwurst	1/2 "	1.70
" Zervelatwurst	1/2 "	1.60
Thüringer Rotwurst	1/2 "	1.10
" Leberwurst	1/2 "	1.10
Schalotten Leberwurst	1/2 "	1.30
Schömberger Würstchen	Paar	0.40
Frankfurter Brühwürstchen	"	0.65
Sülzkotelett	Stück	1.—
Ital. Fleischsalat	1/2 kg Dose	1.60

Jeden Sonnabend in der Zentrale:
Warmer Prager Rackschinken . . . 1/2 kg 3.60
Täglich:
Warme Wiener Würstchen . . . . Paar 0.25

Heine's Rollschinken	Dose 1/2 kg 2.60,	1 kg 5.—
" Eisbeine	Dose 1/2 kg 1.75,	1/1 " 3.—
" Schweinekleinfleisch	1/2 "	2.95
Schlesische Gänseleberpasteten von Gaye, Offenbach in allen Größen		
Sibir. Meiereibutter	1/2 kg	2.10
Tilsiter Käse	1/2 "	1.—
Dänischer Steppenkäse	1/2 "	1.—
Kamembert „Cremor"	Schachtel	0.35
Stolper Romadour	ca. 250 gr Stück	1.10

Mastgeflügel

Schlesische Mastgänse	1/2 kg	1.50
Ungarische Fettgänse	1/2 "	1.70
Schlesische Mastenten	1/2 "	1.60
Ungarische "	1/2 "	1.60
Brüsseler Poularden	1/2 "	3.—
Ungarische Brathühnchen	1/2 "	2.—
" Suppenhühner	1/2 "	1.60

Ostsee-Delikateß-Bratheringe

Dose 1 Ltr.	2 Ltr.	4 Ltr.	8 Ltr.
0.90	1.75	3.—	5.50

Geräucherte Speckflundern	1/2 kg	0.60
" Bücklinge	1/2 "	0.50
" Butteraale	Bd.	0.90 u. 1.20

Verlangen Sie unsere **Preisliste!**

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, u. 26 Filialen.
Größtes Import- u. Versandhaus im Osten Deutschlands.

G. A. Opelt, Breslau I, Junkernstraße 18

Knöpfe, Kurzwaren, Posamenten, Tressen, Besätze, Stickereien, Schneiderei-Artikel

Neuheiten in Gold- und Silber-Blumen, -Besätzen, Kleider-Agraffen, Gürtelschlössern, Gürteln, Hutschmuck.
Taschenbügel, Feder- und Pelz-Besätze. — Handschuhe.

Vom 30. 9. bis 6. 10. cr.

Außerordentlich billiges Quartals-Angebot:

Herren-Socken:

Baumwolle gute Qual. farbig . . Paar 0.75	Feinst. Seidenflor in modern. Farben Paar 1.25	Musterpaare Kunst-Seide Fil d'Ecos. u. Seidenflor, beste Qualität. aparte Muster Paar 2.25

Damen-Strümpfe:

Musterpaare Feinst. Seidenflor u. Schleierflor, beste Qual., schwarz u. farbig . Paar 1.95	Seidenflor mit Seide jaspiert, gute Qualität, für Übergang und Winter . . . . . Paar 3.45
Wolle m. Seide jaspiert, vorzügl. Qualität, in vielen Farben Paar 3.95	Waschseide schwere Qualität, schwarz und farbig Paar 4.50

Neu! Kinder-Knie-Strümpfe mit Umschlag grau, mode und braun, 2. Wahl . . Paar 1.75 **Neu!**

Damen-Mako-Schlüpfer mit verstärktem Schritt, gute Qualität 1.95	Kunstseidene Damen-Schlüpfer mit doppeltem Schritt, bekannt gute Qualität 3.25

Am **1. Oktober** beginnt mein

Wäsche-, Näh- und Zuschneidekursus

Nehme noch Meldungen entgegen

Klara Tapp, Breslau
Schützenstraße 21. Telefon Ring 9641.

Pelz-Niederlage

Breslau, Höfchenstrase 50, I.

Wundervolle
Bibretten und Seal Electrikfelle zu Jacken
Jedes schadhafte **Kostüm** und **Mantel** wirken wie neu und elegant durch **Pelzbesatz.**
Amerik. Opossum und Iltisaetten
von **4.50** Mk. an.
Seal Electrikfelle von **3.—** Mk. an.
Einzelne Muster in **Pelzjacken** weit unter Preis
Füchse und Schuhkale auf Seiden-Futter.
von **25.—** Mk. an.

Für **Beamte ohne Aufschlag — Zahlungs-Erleichterungen**
Auswärtige 5% der Kaufsumme.

Pianos

Flügel Harmoniums
Sprechmaschinen

Ed. Seiler
Gartenstraße 52
Zahlungserleichterungen gestattet.

Böhmische Bettfedern

Den geehrten **Hausfrauen** rc. zur **Kenntnis**, daß ich

von Montag, d. 28. September bis Freitag, d. 2. Oktober

wieder einen **großen Posten geschlissene Bettfedern**, weiße und graue **Daunen, Halbdaunen** zu **besonders billigen Preisen** zum Verkauf bringe.

Ferner empfehle ich **gute federdichte Inletts.**

Fl. Köhler's Nachfolger

Verkaufslokal: Ring Nr. 3 im Hof.

Aeußerst vorteilhaft kauten Sie bei

Band-Schäffer

Ring 23

Seidentrikotwäsche

Schlüpfer . . . . . 3.50 Unterkleid 6.75
Hemdhose . . . . 6.50 Strumpfbänder . . 95 ₰

Möbel gut und billig bei Fahnroth

Teilzahlung gestattet. **Neudorfstraße 13.**

Werbt neue Leser!

Mantelstoffe, Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe

jeder Art in größter Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre

Spezialhaus für Herren- u. Damenstoffe

F. A. Prause

Schuhbrücke 78
Ohlauerstraße 5/6

Strümpfe

kauft man gut und preiswert

nur im Spezialgeschäft

Damen-Strümpfe

Ia Seidenflor Doppelsohle, 3.50, 2.75, 2.50, 1.75 **1.40**

Ia Reine Wolle Doppelsohle 5.25, 4.80, 4.75, 4.50 **3.75**

Ia Echt Macco Doppelsohle, 2.50, 2.20, 2.00 **1.70**

Sächsische Wollwaren-Manufaktur

Breslau-Zwingerplatz 1

Für den Winter

bringen wir

Smoking Anzüge von **80.- an**

Anzüge von **48.- an**

Pelze von **150.- an**

Mäntel von **45.- an**

Unsere fertige Bekleidung aus eigenen Werkstätten bietet Ersatz für übliche Maßarbeit! Sonderabteilung für korpulente Herren

W. Hamburger & Co

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERRENBEKLEIDUNG * SCHWEIDNITZERSTR. 9

Günstige Zahlungsbedingungen, 5% Rabatt.

Kein Laden 3. Etage

Große Geldersparnis

Damenkonfektion

direkt ab Fabrik

Entzückende Neuheiten in **Paletots und Kostümen** in schönsten modernsten Stoffen zu fabelhaft billigen Preisen

Paletots in dick. Winterstoff. v. **9.75** an
Kostüme . . . . . von **15.00** an
Kinderpaletots . . . von **5.00** an

Wohl & Alexander

Damen- u. Mädchenmäntelfabrik

Am Rathaus 25 III

Eingang Topfkram,

Erstes Haus rechts von Henel-Fuchs

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Auf sämtliche Sommersachen **20% Rabatt**

Offenbacher Lederwaren, Handkoffer

Damentaschen von 4.50 an.

E. Gebauer

nur Lessingstr. 5, 1. Etg., gradeüb. v. Lobetheat.

Sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen. Beamte erhalten Rabatt.

Anzüge Gummimäntel Windjacken

kaufen Sie billig im

Herren-Bekleidungshaus

Rudolf Hänel

33 Adalbert-Straße **33**
Ecke Schweidnitzer Straße

Anfertigung eleganter Maßarbeiten, Reparaturen. Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.

Teilzahlung gestattet.

Preiswerte Möbel

Schlafzimmer I. Eiche kompl. von 450 Rm. an
Speisezimmer „ „ „ „ „ 475 „ „
Herrenzimmer „ „ „ „ 575 „ „
Küchen v. 95 bis 450 Rm., Sofas 80 bis 140 Rm.
Chaiselongues 45 bis 75 Rm., Dipl.-Schreibtische 120 Rm., Standuhren 110 bis 165 Rm.

liefert franko durch ganz Schlesien

Joh. Botta * Möbelversandhaus

BRESLAU. Hauptgesch.: Bismarckstr. 20 Zweiggesch.: Adalbertstr. 17

Für Beamte Zahlungserleichterung.

Preisliste gratis.

Schneidermeister

Wilhelm Seidel

Schuhbrücke 71

Maßgeschäft

für elegante Herrenmoden sowie Uniformen

5% Extra-Beamten-Rabatt
— Qualitätsware —
Unübertroffen preiswert
Firma „Seifert" beachten.
Nur Ohlauerstraße 9 — 2. Hof —
Kein Laden!
Fernspr. O. 9303. Geöff. 8–7 Uhr.
Eingang 2. Viertel v. Ringe, zwischen Fa. Petersdorff u. Fa.
Zepler (sog. Schuhpass.), nur im 2. Hof, also kein Laden!

Gelegenheitskäufe in feiner Damenwäsche auch Ratenzahlung

Gabitzstraße 66, I.

Achtung! Beamte! Achtung!

Sonnabend, den 26. September, früh 9 Uhr

eröffnen wir

Matthiasstraße 2, direkt an der Universitätsbrücke

unser Herren-, Damen- und Kinder-Konfektionsgeschäft.

Außer Fertig- auch Maß-Konfektion einschl. aller Abänderungs- und Ausbesserungsarbeiten.

Infolge außerordentlich günstiger Großabschlüsse für unsere diesjährigen großen Herbstverkäufe in der Provinz führen wir ein **besonders reichhaltiges Lager allerbester Konfektion:** Damen-Kleider, vom einfachsten Straßenkleid bis zum Gesellschafts- und Ballkleid, Blusen, Sportwesten, Strickjacken, Mäntel usw.; Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Mäntel, Ulster usw. zu **denkbar niedrigsten Preisen** und **günstigsten Ratenzahlungen.**

Damit erfüllen wir **hundertfach geäußerte Wünsche unserer Kollegen, neben unseren so schnell beliebt gewordenen Spezial-Wäsche- und Schuhwarengeschäft ständig auch für preiswerte und gute Bekleidung zu sorgen,** weil gerade bekanntlich in der Konfektion die Spanne zwischen Produktion und Verkauf meist besonders hoch ist. Wir beziehen die Waren direkt ab allerbester und anerkannt zuverlässigster Fabriken.

Wir hoffen, daß unsere Kollegen, eingedenk der **ernsten Mahnung des Reichskanzlers,** zur Verbesserung der Lebenshaltung der Beamtenschaft deren Selbsthilfeeinrichtungen mehr in Anspruch zu nehmen, sich unserer neuen Einrichtung, die zweifellos eine soziale Notwendigkeit ist, aufs umfangreichste bedienen und ehe sie ihre Herbsteinkäufe in Winterkleidung pp. besorgen, erst

unser Konfektionsgeschäft, Matthiasstr. Nr. 2, an der Universitätsbrücke

besuchen.

Unsere Spezialgeschäfte für Schuhwaren-Wäsche, Trikotagen u. s. w., die sich eines ganz besonders regen Zuspruchs erfreuen, befinden sich **nach wie vor Neudorfstr., Ecke Alte Friedrichstr.** und sind in allen Wintersachen besonders reichhaltig ausgestattet worden, sodaß auch hier **jeder Beamte** die Möglichkeit hat, **bei äußerst günstigen Preisen** und **Ratenzahlungen** für sich und die Seinen das Erforderliche bequem beschaffen zu können.

Schlesische Gemeinnützige Beamten-Warenversorgung m. b. H.

Breslauer Theater

Stadt-Theater
(Opernhaus)

Sonntag, den 27. Septbr., 7½ Uhr:
„Cavalleria rusticana"
und „Bajazzo"
Montag, den 28. Septbr., 8 Uhr:
„Hoffmanns Erzählungen"
Dienstag, den 29. Septbr., 7½ Uhr:
„Carmen"
Mittwoch, den 30. Septbr., 7½ Uhr:
2. Vorstellung im Abonnement:
„Così fan tutte"
Donnerstag, den 1. Oktober, 8 Uhr:
„Der Barbier von Sevilla"
Freitag, den 2. Oktober, 7½ Uhr:
„Undine"
Sonnabend, den 3. Oktober, 7½ Uhr:
„Tosca"
Sonntag, den 4. Oktober, 7 Uhr:
„Tannhäuser"

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Montag, den 28. Septbr., bis Sonnabend, den 3. Okt., abends 8 Uhr:
„Der Kreidekreis".
Sonntag, den 4. Oktob., abds. 8 Uhr:
„Bonbonnoche", „Tartüff".
Montag, den 5. Oktober, abds. 8 Uhr:
„Der Kreidekreis".

Thalia-Theater
Sonntag, den 27. Septbr., u. Montag, d. 28. Septbr., abends 8 Uhr,
„Gi".
Dienstag, den 29. Septb., bis Freitag, d. 2. Oktober, abends 8 Uhr:
„Gott der Rache".

Konzertdirektion R. Hoppe:

Freitag, den 2. Oktober, 7½ Uhr:
Börsensaal (Graupenstr.)
Liederabend
von
Ludwig Wüllner

Mittwoch, d. 7. Oktbr., 8 Uhr:
Zoologischer Garten (Großer Saal)
Lieder- u. Arienabend
von
Fedor Schaljapin

Konzertdirektion **Hainauer**

1. Okt., Arien- u. Liederabend
Giannini
Am Flügel: Michael Raucheisen.

10. u. 11. Oktober: **Salzer**	22. Oktober: **Kothe-Engelhardt**
19. Oktober: **Rosé-Quartett**	27. Oktober: **Gieseking**

Karten: Buch- u. Musikalienhandlung
Julius Hainauer.

Von Horeschy ein Kinderbild
Stimmt den nervösen Papa mild.

Photograph Horeschy
Matthiasplatz 13, I.
T. Nr. 9610

BÜRGERGARTEN
Taschenstr. 10/11 Weidenstr. 21
Fernruf Ring 2895. Inh. G. Ratajczak

Haase-Ausschank
Gute bürgerliche Küche

Sonntag:
Großes Frei-Konzert

Kaiser's Weinstube
Karlstr. 3, dicht a. d. Schweidn. Str.
Urgemütlich - Solide - Kleine Preise
Gern gesuchter Aufenthalt der gesamten wert. Beamtenschaft.
Bis 9 Uhr abends Haase-Bier.
Am Klavier: Kurt Vellhaus.

Corsogarten Carlowitz
(früher Wiesner Garten)
Familien-Lokal
Jeden Mittwoch: Eisbeinessen mit Tanz
Sonntags: Vornehmer Tanz
Saal an Vereine zu vergeben
Inh. **Alfred Kalms.** Telephon Ohle 9024
Autoverkehr ab Ring: 100, 400, 545, 716
oder 10 Minuten von der Strassenbahn-Haltestelle Trebnitzerplatz.

Hotel Tyroler Hof
Wölfelsgrund
Tel. 14 Neu eröffnet Tel. 14
Sommer- und Winter-Sportplatz

Für Damenmäntel:
Velour de laine, Affenhaut, Flausche
Ulster, feinste Kammgarne
für Herrenanzüge

TUCH-KORTE
Herrenstraße 7. Matthiasstraße 62. Poststraße 3.

Gute
Möbel
bequeme Zahlung
bei
Schreiter
Bismarck-Straße 32

Tägl. 7½ Uhr. Sonntags auch 3 Uhr. Sonntag nachm. halbe Preise. Vorverkauf tägl. ab 10 Uhr Circuskasse. Barasch. Gelbe Redler.

Damen- und Herrenbekleidung
für Herbst und Winter

Reichhaltige Auswahl guter Qualitätswaren zu außerordentlich billigen Preisen!

Für fest angestellte Beamte
bequeme Monatszahlungen ohne jede Preiserhöhung.

Herman Schönberg
Sport und Mode
Breslau 1, Schweidnitzer Str. 21

Städtische Bank zu Breslau
Blücherplatz 16.

Annahme von Depositengeldern auf tägliche Kündigung und für längere Zeit. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

★

Schuhhaus
L. & J. Schlesinger
Christliche Firma
Inh. verw. Clara Heisig
empfiehlt ihre Lagersorten in besten Qualitätsmarken
Pelikan
in allen Lederarten für Herren und Damen
Medicus
der Gesundheitsstiefel für empfindliche Füße mit biegsamer Sohle
Saxonia
Luxusschuh für Damen und Herren sowie Lager in
Bärenstiefel
für den Wintersport
Annahme von Reparaturen
Nur Ohlauerstr. Nr. 19
neben Sckeyde
Mitglieder des Beamtenbundes 3% Rabatt

Rundfunk kostenlos

geben wir Auskunft über billigste und beste Apparate. Kompl. Anlage mit Antenne und Kopfhörer (kein Schund) von 17.60 Mk. an. Umtausch und Teilzahlung gestattet. Bestellen Sie unser Circular „Detektoren - Empfänger". Postkarte genügt.

Osthandel Breslau 5

Pelz-Credit-Haus
früher Pelzhaus Abaco
Breslau 5, Viktoriastraße 48
Telefon Ohle 6355
Pelze in allen Arten, Modernisierung, Reparaturen.
Lassen Sie sich bei mir ein Konto einrichten.

Ad. Glaetzer
Breslau 10, Moltkestr. 8/10
Billigste Preise
Kinderwagen
Moderne Korbmöbel
Kinder-Bettstellen
Riesen-Auswahl. Prima Qualität!

Vertrauenssache
ist der Einkauf von
Brennmaterialien
Darum Merken Sie sich
Telefon: **Ring 6062** oder die Firma
Sch. LEHBAG
Schlesische Holz- u. Baustoff-Ges. m. b. H.
Breslau 2, **Claassenstr. 17**
wenn Sie Ihren Bedarf an:
Kohle
Koks
Briketts
Brennholz usw.
in plombierten Säcken
geliefert haben wollen, wodurch nicht nur **reelles Gewicht,** sondern auch **schnellste** und **schmutzloseste** Einkellerung garantiert ist.
Beamte erhalt. **bequeme Teilzahlung** oder **Rabatt** auf Barzahlung.
Lieferant des Preußischen Beamtenvereins.

Pelzkauf
ist eine Vertrauenssache, kaufen Sie nur beim
Fachmann
Größte Auswahl
in fertigen Pelzwaren.
Streng reell und preiswert!
Pelz-Reparaturen
billig und sauber
Pelzhaus Wistuba
Albrechtstraße 8.

Verlangen Sie gratis meinen
neuesten Möbel-Katalog
mit Preisliste über
Herren-, Speise-, Schlafzimm., Küchenmöbel, Einzelmöbel.
Bei Teilzahlung 150 Mark Anzahlung.
Abzahlung monatlich 50 Mark.
M. Giesel, Brüderstraße 23.

Pianinos
in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit
Fabrikat Vogel & Sohn, Plauen
Klaviersessel
Notenständer
Harmoniums
erster Fabriken
Pianohaus
Carl Quandt
G. m. b. H.
Breslau I, Ohlauer Str. 45
Reparaturen / / / / / / Stimmen
Teilzahlung gestattet.

Bevor Sie anderweitig Ihren
Möbeltransport
in Auftrag geben, verlangen Sie Angebot von
Berthold Linke,
Breslau 3, Berlinerplatz 21.

Achtung! Dreherarbeit gesucht!
Motorräder werden sauber und schnell ausgebugst sowie sämtliche Dreherarbeiten sauber u. preiswert
F. Lindner, Siebenhufenerstr. 50

Anzüge nach Maß
aus guten Stoffen
65.–, 70.–, 90.– Mk.
Beste Maßarbeit!
Artur Schubert,
Friedrich-Wilhelm-Straße 3
Ecke Jahnstraße. Telefon 40 768.

Pianos neu u. gebraucht
Stimmungen und Reparaturen
Flügel **Heinrich Pischner**
Klaviertechniker
Breslau, Margaretenstr. 24. Tel. Ohle 1907

PIANOS
guter Fabrikate verkauft billig, auch auf Teilzahlung
Martha Schmidt
Weidendamm 5, Telefon 40578

Ostdeutsch. Beerdigungs-Institut

SORGENFREI
Augustastr. 24. Tel. 50562, O. 8888—7554
Beerdigungen auf Abzahlung
Niedrigste Wochenrate 0.25 Mk.

„Original Musgraves" & „Oranier" Dauerbrandöfen ★ Beier & Olowinsky G. m. b. H.

Teilzahlungen gestattet — Barzahlung 5% Rabatt. — Breslau, Herrenstr. 31. Tel. Ring 174 u. 7171.

Ziehung 1. Klasse 16. und 17. Oktober

2 Millionen

Höchstgewinn auf ein Doppellos

Bedeutende Gewinnvermehrung

bringt die Preußische **Staatslotterie**

234 000 Gewinne über **45 Millionen Mark. Große Nummern-Auswahl**

Prämien	2 × 500 000 Mark	2 × 300 000 Mark	2 × 100 000 Mark
Hauptgewinne	2 × 500 000 Mark	2 × 200 000 Mark	4 × 75 000 Mark
	6 × 50 000 Mark	60 × 10 000 Mark	
	12 × 25 000 Mark	usw.	

1/8	1/4	1/2	1/1 Doppellos	
3.—	6.—	12.—	24.—	48.— für eine Klasse
15.—	30.—	60.—	120.—	240.— für alle 5 Klassen

Gewinne sind steuerfrei! Gewinne sind steuerfrei!

Staatl. Lotterie-Einnahme

Ludwig i. Fa. B. Klement

Postscheckk. 3812 od. 67433 Telefon 40529 — Breslau 1, Ring 22 — Ältestes Lotterie-Geschäft Gegr. 1860

gegenüber dem Schweidnitzer Keller

J. Großpietsch

Breslau, Schweidn. Stadtgr. 22

Flügel, Pianinos Harmoniums

Klavierspiel und Sprechapparate

Stimmungen / Reparaturen / Miete.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Beamten - Rabatt.

Bildschöne

Damen-Hüte

finden Sie bei

Vogel & Nowak

Spezialhaus für Damenputz

Schmiedebrücke 17/18

Eingang Passage. 2. Viertel vom Ring

Silkina-Hüte farbig 5.50

Samt- und Plüschhüte braun, schwarz und farbig ... 6.50

Echt Seiden-Samthüte ..... von 16.50 an

Ferner bitten wir unsere Herbst- und Winter-Modelle ohne Kaufzwang zu besichtigen

Täglich Eingang von Neuheiten

Fahrräder bester Marken

Torpedo, Göricke, Dixi

Konkurrenzlose Preise - Teilzahlung

Alfred Kusch, Fahrradhandlg.

Neumarkt 38 — Breslau — Schwenkfeldstr 7.

Ein prächtiges Möbel ist immer Eingang

Möbel

Kupferschmiedestrasse 24

Möbel

Ganze Einrichtungen und Einzelstücke

kaufen Sie gut und billig bei

Szymanski, Martinistr. 7

Gegr. 1912 — Zahlungserleichterungen

Fahrräder: Qualitäts-Marken

Diamant, Excelsior, Mercedes, Presto

kauft man gut und preiswert (Zahlungserleichterung)

Fahrradhaus P. Schlape

Tauentzienstraße 149

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile

Fachmännische Reparaturwerkstatt

Equipagen-, Brautcupés-, Auto-Verleihung

zu Hochzeiten u. allen Gelegenheiten.

Richard Hillwig

Ohle 1223 — Vorwerkstr. 47 — Ohle 1223

Bedeutende Preisermäßigung

in allen Abteilungen

GEBR. BARASCH

G. M. B. H.

BRESLAU, RING

Ober- und Unterkleidung für Damen, Herren und Kinder, Manufakturwaren, Teppiche und Möbelstoffe, Haus- und Küchengeräte, Galanterie-, Geschenkartikel, Lederwaren, Papier- und Schreibwaren, Seifen, Parfümerien, Lebensmittel

Photographisches Atelier | | Erfrischungsraum

VERKEHRSBÜRO

Vorverkauf von Eintrittskarten für sämtliche hiesigen Theater, Varietés etc.

Fahrstuhlverbindung nach allen Stockwerken

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

BEAMTE

haben von erster Möbelfirma Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, kompl. Küchen, Einzelmöbel gegen bequeme Teilzahlung zu billigsten Kassapreisen ohne Anzahlung bei strengster Diskretion. Offerten unter H 4491 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Herren-Bekleidung

Knaben- und Berufskleidung

Wilhelm Knauerhase

Breslau, Kupferschmiedestraße 16

vis à vis J. Mamlok

Den preiswerten Herren-Hut kaufen Sie bei

Hut-Waeber

Gegründet 1878

Adalbertstraße 13 und Weißenburgerstraße 7

Beamte erhalten ständig 5% Rabatt

Abteilung II: Herren-Artikel!

Reparaturen! — Cylinder-Verleihung.

Die Firma Max Bocksch, Pianomagazin und Konzertsaal, Breslau, Tauentzienstraße 6, die seit Jahrzehnten Lieferant des Schlesischen Lehrervereins ist, verkauft an die Herren Beamten gegen lange Ziele und geringe Anzahlungen erstklassige Pianinos und Flügel der Firmen Steinway & Sons, Grotrian Steinweg, Feurich, Duysen, Wolfframm, Mannborg u. a.

Jeder

der sich genügend ausweisen kann

Erhält

auf alle zum Verkauf kommenden Waren

Kredit

Unser Unternehmen ist ein

soziales Bedürfnis

infolge der anhaltenden Geldknappheit

Wir bringen für Herren und Burschen:

Anzüge, Ulster, Paletots, Regenmäntel

Für Damen:

Mäntel, Jacken und Taillenkleider, Blusen, Röcke usw.

Angezahlte Sachen werden sofort mitgegeben

Ohlauerstr. 20

Tel. Ohle 3941 — I. Stock — Tel. Ohle 3941

Gebr. Birnbaum

Ohlauer Straße 20, 1. Stock — Ohlauer Straße 20, 1. Stock

Wegen Ihres

Möbeltransportes

wenden Sie sich bestimmt an:

Richard Sonnabend

Breslau, Höfchenstr. 82. Tel. O. 4284

Etagen-Geschäft

Geschw. Czerwenka

Moltkestraße 15, III.

Telefon Ohle 9235. Postscheckkonto 9037.

Zum Quartal empfehlen wir mit

5% Rabatt

Moderne Tüll-, Kongreß- u. Madras-Garnituren sowie Halbstores

in nur guten Qualitäten.

Straßenbahnlinie 7, 8, 2.

Gebr. Meister

Breslau 1, Albrechtstr. 40, pt., 1. u. 2. Etg.

Fernruf Ring 2052

Spezialhaus

für Herren- und Knabenbekleidung

Maßabteilung

Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag.

Klavierstimmen

und Instandsetzen

Carl Bartsch, 25 jähr. Praxis

Breslau 10, Lehmdamm 29 :: Fernspr. R. 9768

Sommer-Preise für Pelzwaren u. a.

Damenpelzjacken	von 100.—	Mk. an
Herrenspelzpelze	„ 125.—	„ „
Füchse	„ 48.50	„ „
Pelzfutter	„ 24.—	„ „

Umarbeitungen, Modernisierungen und Neubezüge nach neuesten Modellen jetzt noch zu Sommerpreisen.

Einzelne Besatzfelle, Fahrpelze, Pelzjoppen besonders preiswert.

Robert Schlesinger, G. m. b. H.

Breslau 1, Büttnerstr. 32/33, Ecke Reuschestr.

Gegründet 1849. Telefon Ring 3311.

Für Beamte auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag

---

Am Rathaus 27 — **Henel-Fuchs gibt 2% Rabatt** — Telefon Ring 246